Montag, den 2. Oktober 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 230.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 120.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 420.— Mk. frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 8.50 Mk., Familienanzeigen 3.00 Mk., Stellengesuche 2,40 Mk.; außerhalb 4.00 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 16.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Teuerungs-Aussprache im Preußischen Landtage.

168. Sitzung vom 30 September.

Das Haus nimmt zunächst das Diätengesetz, wonach die Bezüge der Landtagsabgeordneten von 8000 Mark monatlich auf 25000 Mark erhöht werden, in sämtlichen drei Lesungen ohne Aussprache an.

Hierauf wird die große Aussprache über die Teuerung fortgesetzt.

Abg. **Haas** (Soz.) tritt der Behauptung des Abg Becker (Deutschnatl.), die Hauptschuld an der schlechten Markvaluta trage die Erfüllungspolitik, als unberechtigt entgegen. Der Abgeordnete Becker hätte so gesprochen, als ob nicht von einer Not des Volkes, sondern von einer Not der Landwirtschaft die Rede wäre.

Abg. **Springer** (Zir.) setzt sich insbesondere für die Bekämpfung des Wuchers ein. Redner verlangt Beschaffung von Nahrungsmitteln, Tarifermäßigungen usw. Alles müsse sich auf der Gemeinwirtschaft aufbauen. Der Geist müsse ein anderer werden, als der in der Wirtschaft herrsche, vor allem müssen sich Stadt und Land aussöhnen.

Abg. **Engberding** (D. V. P.)

führte aus: Wir sehen vor weiteren Dollarsteigerungen, weil das Vertrauen der Mark gering ist. Die Politik der Erfüllung hat uns die notwendigen Mittel entzogen, es ist falsch, dem Auslande Wechsel zu übergeben, die man nicht einlösen kann. Wir können nicht einen Pfennig Reparationen aufbringen. Wir bleiben auch auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig, wenn der Unterschied zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern immer mehr verschwindet. Einschränkung des nicht notwendigen Verbrauches ist nötig. Im vorigen Jahr haben wir in Deutschland für 23 Milliarden Zigaretten verpafft. (Abg. Heilmann (Soz.): „Ihre Freunde haben die Einschränkung der Tabakeinfuhr verhindert!") Den schematischen Achtstundentag können wir nicht beibehalten. Am meisten leiden die geistigen Arbeiter.

Abg. **Meyer-Bielefeld** (Deutschnat.): Für einen Teil der fehlenden Lebensmittel, den wir nicht aus dem Auslande beziehen können, muß die eigene Produktion gesteigert werden. Zu diesem Zwecke ist eine Umstellung der Industrie nötig, um Rohstoffe und Betriebsmaterial für die Landwirtschaft zu schaffen. Durch die Getreideumlage ist die Landwirtschaft mit einer Sondersteuer von 137 Milliarden belastet worden. Die Oedländereien müssen schneller kultiviert werden. Das gilt auch für die Moore. Zur Verteuerung des Brotes trägt die Reichsgetreidestelle mit ihren unmöglichen Einrichtungen einen Hauptteil bei. An der Verteuerung des Obstes sind die hohen Frachtsätze schuld. Mit der Tarifpolitik darf es nicht so weitergehen. Wir fordern ermäßigte Tarife, ausreichende Wagengestellung für Kartoffelversorgung, Material für das landwirtschaftliche Düngungswesen, Berücksichtigung der Geldverhältnisse beim Preis für die Umlage.

Abg. **Stolberg** (D. V. P.) erklärt, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse seien lange nicht in dem Maße gestiegen, wie die anderen Waren. Helfen kann uns nur eine Produktionssteigerung. Ausschlaggebend für die Brotverteuerung sei der Preis für das Auslandsgetreide. Man könnte die Fleischpreise bedeutend senken, wenn die Viehfrachten aus Ostpreußen billiger seien.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß nach 4 Uhr.

*

Der Aeltestenrat des preußischen Landtages wurde sich dahin einig, nach Schluß der Teuerungsdebatte, die für Mitte der Woche erwartet wird, in der nächsten Woche noch folgende Gegenstände zu erledigen: Ausführungsgesetz zum Reichsheimstättengesetz, Anträge über Oberschlesien, die neuen Besoldungsgesetze, die Anträge, die das besetzte Gebiet betreffen. Vom 7. bis 16. Oktober findet dann, wie bereits gemeldet wird, eine Pause in den Vollsitzungen statt.

Die neuen Bergarbeiter-Löhne.

Zu der schiedsgerichtlichen Erhöhung der Bergarbeiterlöhne im rhein.-westf. Steinkohlenbezirk um rund 150 Mk. pro Mann und Schicht erfahren wir von maßgebender Seite noch folgende Einzelheiten:

Der Schiedsspruch ist unter dem Vorsitz des Ministers Severing ohne Beteiligung der Vertreter des Bergbaues zustande gekommen. Der Zechenverband, der bei begründeten Ansprüchen, wie beispielsweise im Monat August der beantragten Lohnerhöhung zugestimmt hat, hält die jetzt beschlossene Lohnerhöhung für unberechtigt und schädlich. Der Bergbau vertritt die Auffassung, daß Anzeichen vorhanden sind, die darauf hindeuten, daß ein gewisser Stillstand in der Valutabewegung eintreten wird. Die im Bergbau vorgesehene hochgradige Heraufsetzung der Löhne wird eine Lohnaufbesserung auf der ganzen Linie im deutschen Wirtschaftsleben zur Folge haben. Die Preisentwicklung muß unter diesen Umständen wesentlich beschleunigt und die Entwertung der Mark weiterhin Fortschritte machen.

Die naturnotwendige Folge der Lohnheraufsetzung ist die erhebliche Steigerung der Kohlenpreise. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Allgemeinheit imstande sein wird, diese Preissteigerungen zu ertragen. Hinzu kommt, daß durch die Kohlenpreisverteuerung vor allen Dingen auch die Industrie empfindlich in Mitleidenschaft gezogen wird. Viele industrielle Unternehmungen werden durch die unvermeidliche Kohlenpreiserhöhung in der Gütererzeugung beeinträchtigt, ihre Exportfähigkeit in Frage gestellt werden.

Die Uebernahme der durch die neue Lohnerhöhung im Bergbau verbrauchten Mehraufwendungen auf den Bergbau ist naturgemäß ausgeschlossen. Die Selbstkostenerhöhung stellt sich unter Zugrundelegung der vorgesehenen Lohnerhöhung monatlich auf mehrere Milliarden Mark. Die Dividende, die der Ruhrkohlenbergbau im vorigen Jahre abgeworfen hat, beträgt knapp 400 Millionen Mk. Sie wird im laufenden Jahre mindestens nicht höher sein. Die Vertreter des Bergbaues haben bei den Verhandlungen, die dem Schiedsspruch vorausgingen, ernstlich davor gewarnt, im Interesse der Allgemeinheit und des gesamten Wirtschaftslebens den Bogen zu überspannen, und selbst von sozialdemokratischer Seite wurden ernste Bedenken geltend gemacht, ob nicht weitgreifende Lohnerhöhungen auf der ganzen Linie in unserem Wirtschaftsleben sich nachteilig auswirken können.

Als den Vertretern des Bergbaues entgegen gehalten wurde, daß der Ruhrkohlenbergbau in der Lage sei, die Lohnerhöhung zu zahlen, wiesen die Vertreter des Bergbaues nach, daß die Geldmittel heute unter den enorm gesteigerten Lasten im Ruhrkohlenbergbau so knapp geworden sind, daß viele Zechen dazu übergehen müssen, um Gewährung von Vorschüssen einzukommen. Die Zechenvertreter betonten mit allem Nachdruck, daß die Herunterwirtschaftung des Kohlenbergbaues den endgültigen Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten würde. Lediglich aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Erwägungen heraus sahen sich die Vertreter des Bergbaues gezwungen, die neuen Milliardenlasten abzulehnen.

Nachdem nun das Schiedsgericht eine 25prozentige Lohnerhöhung beschlossen hat, bleibt abzuwarten, ob der Reichsarbeitsminister die Verantwortung auf sich nehmen wird, den Schiedsspruch für rechtsverbindlich zu erklären, und dadurch von einem ihm zustehenden Recht Gebrauch machen wird. Es besteht Grund zu der Annahme, daß der Reichsarbeitsminister geneigt ist, diese Verantwortung zu übernehmen.

Der Ruhrkohlenbergbau hat heute sofort in einer nach Berlin übermittelten Erklärung den Schiedsspruch abgelehnt. Er hat für den Fall, daß trotz seines Protestes der Schiedsspruch rechtsverbindliche Kraft erhalten wird, eine der Lohnerhöhung entsprechende Kohlenpreisheraufsetzung vorgesehen ist, die allerdings derart bemessen ist, daß sie eben die dem Bergbau erwachsenden Selbstkosten deckt. Wie wir weiter hören, hat das Kohlensyndikat bereits heute an seine Abnehmer eine Kundgebung gerichtet, in der die Kohlenpreiserhöhung mit Wirkung vom 1. Oktober unter Voraussetzung des rechtsverbindlichen Charakters des Schiedsspruches angekündigt wird. Auf alle Fälle muß sich, wie die Dinge augenblicklich liegen, die Allgemeinheit auf eine empfindliche Erhöhung der Winterkohlen gefaßt machen. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichsarbeitsminister, und ihre Entscheidung wird in den nächsten Tagen fallen. Auf den 5. Oktober ist der Reichskohlenrat nach Berlin einberufen worden, der sich mit der Angelegenheit befassen wird. Sollte der Schiedsspruch Rechtskraft erlangen, werden die neuen Bergarbeiterlöhne mit Wirkung vom 1. Oktober an Geltung haben.

21 Koblenzer Grundstücke für französische Reserven.

Auf Anordnung der Regierung in Koblenz müssen in Koblenz große Grundstücksenteignungen zum Zwecke der Errichtung von Kasernen und Nebengebäuden für die französische Besatzung vorgenommen werden. Der Enteignung verfallen insgesamt 21 Grundstücke.

Zur Volkspartei übergetreten.

Nach einer Meldung der Köln. Ztg. hat der frühere demokratische Abgeordnete Heckscher seinen Uebertritt zu der Deutschen Volkspartei mit der Begründung vollzogen, daß nach der Vereinigung der sozialdemokratischen Parteien nichts notwendiger sei, als eine bürgerliche Sammlung unter Führung der Deutschen Volkspartei.

Die deutschen Schatzwechsel.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" meldet, es verlaute, daß die belgische Regierung die auf die Diskontierung der sechsmonatigen deutschen Schatzwechsel bezüglichen Maßnahmen zu einem befriedigenden Abschluß geführt habe. Die am 15. 8. und 15. 9. fällig gewordenen 100 Millionen Goldmark, die in zehn Wechseln eingestellt sind, könnten in verschiedenen englischen, amerikanischen und Schweizer Banken diskontiert werden. Die Namen dieser Institute und der Diskontierungssatz sind noch nicht bekannt.

Die Regiererei der Rheinland-Kommission

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat durch eine neue Verordnung Nr. 120 angeordnet, daß von den deutschen Behörden wegen strafbarer Handlungen festgenommene Personen ohne ihre Genehmigung nicht aus dem besetzten Gebiet weggeführt werden dürfen, sofern sich die Verhafteten darauf berufen, aufgrund der Verordnungen Nr. 27,

Die Reichsregierung und die Schuldfrage.

Reichskanzler Dr. Wirth erklärte Vertretern ausländischer Zeitungen über die Schuldfrage folgendes:

In der letzten Zeit haben in Deutschland zahlreiche Kundgebungen zur Frage der Schuld am Weltkriege stattgefunden. Eine große Bewegung geht durch alle Teile des Volkes, und immer wieder wird dagegen protestiert, daß Deutschland die Rolle des Verbrechers von 1914 spielen soll. Die Deutsche Regierung kann sich dieser Bewegung gegenüber nicht gleichgültig verhalten und hat dies auch nie getan, wenn sie auch aus politischen Gründen nicht immer so vorgehen durfte, wie dies temperamentvolle Kämpfer in der Schuldfrage forderten.

Die Frage hat uns aber ununterbrochen beschäftigt, und wir sind mit allen Kräften bemüht, soweit es nur irgend in unserer Macht steht, zu ihrer Klärung beizutragen. Sie wissen selbst, daß sich in vielen Ländern die Stimmen mehren, die das ganze Problem, wie es zu der furchtbaren Katastrophe des Weltkrieges kommen konnte, für noch lange nicht gelöst erklären, die versuchen, diesem Problem auf den Grund zu gehen, weil sie sich nicht bei der Ansicht bescheiden können, daß ein so maßloses Unglück, daß fast sämtliche zivilisierte Völker in seinen Strudel hineinzog, nur durch die Schuld eines der zahlreichen Betroffenen heraufbeschworen sein kann. Sie haben selbst gesehen, wie sich

das deutsche Ehrgefühl

gegen eine solche Behauptung sträuben muß, und wir wissen auch, daß die Folgen jenes Urteilsspruches, der lediglich vom Ankläger gefällt wurde, unser Volk in immer tiefere Leiden stürzen. Aber außerdem handelt es sich hier um eine Angelegenheit von allgemeiner Bedeutung für die gesamte Menschheit. Nur wenn die Wurzeln der Katastrophe von 1914 restlos aufgedeckt werden, läßt sich ihre Wiederholung für alle Zeiten verhindern. Das ist die hohe ethische Seite des Problems, deren Ernst sich niemand, dem die Zukunft unserer Kulturwelt am Herzen liegt verschließen darf.

Die Vorgänge, die zum Weltkriege führten, können nur durch rückhaltlose Offenheit aller Beteiligten aufgeklärt werden. Deutschland hat diesen Weg gleich nach Beendigung des Krieges beschritten. Zuerst brachten wir die sogenannten Kautsky-Akten heraus, die alle deutschen Dokumente aus den Tagen unmittelbar vor Kriegsausbruch enthielten. Vor kurzem sind dann, wie Ihnen wohl bekannt ist,

die ersten sechs Bände der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes

erschienen, und diese Sammlung wird, wenn sie einmal abgeschlossen ist, der Oeffentlichkeit von den geheimen Schriftstücken der Wilhelmstraße aus den Jahren 1871 bis 1914 ein vollständiges Bild geben. Während wir so unsererseits alles zur Verfügung stellen, um unseren Beitrag zu der mühsamen Arbeit einer restlosen Aufdeckung der Wahrheit zu liefern, verfolgen wir natürlich mit gespannter Aufmerksamkeit alle andere Publikationen, die neue Aufschlüsse über die große Frage, von der wir sprechen, enthalten. Daß durch sie ebenfalls bedeutsames Material zu Tage gefördert wird, zeigt nicht nur das von der Sowjetregierung kürzlich veröffentlichte Aktenmaterial, sowie das in Paris erschienene „Livre noir", sondern auch eine soeben von dem früheren Gesandten Freiherrn von Romberg herausgegebene Sammlung diplomatischer Dokumente über die Fälschungen des russischen Orangebuches.

Diese Bücher sind für jeden, der sich über die Schuldfrage unterrichten will, eine sehr interessante Lektüre.

Lassen Sie mich nur auf einen Punkt in dem letztgenannten Werk hinweisen! Das Buch enthält den vollständigen Telegrammwechsel zwischen der russischen Botschaft in Paris und dem russischen Auswärtigen Amt in Petersburg, während der sogenannten „schwarzen Woche" Ende Juli 1914. Hält man neben diese Sammlung von Depeschen das offizielle russische „Orangebuch", das zu Kriegsanfang aus dem gleichen Aktenmaterial zusammengestellt wurde, um die Haltung Rußlands bei Kriegsausbruch zu rechtfertigen, so erkennt man sofort, daß im „Orangebuch" vieles weggelassen und entstellt wurde, um vor der Welt einen falschen Eindruck zu erwecken.

So enthält z. B. eine Depesche des russischen Geschäftsträgers in Paris vom 24. Juli 1914 in ihrer ursprünglichen Fassung einen Satz, der in der offiziellen Ausgabe weggelassen wurde, obwohl oder besser, weil er auf die Rolle Deutschlands ein günstiges Licht wirft. Er lautet: „Deutschland wünscht heiß die Lokalisierung des Konfliktes, da die Einmischung einer anderen Macht auf Grund der bestehenden Verträge unberechenbare Folgen nach sich ziehen müßte." Hier zeigt sich also, daß man auch auf der Gegnerseite genau wußte, daß Deutschland die Entfesselung des Weltkrieges nicht wollte, sondern danach strebte, den Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien einzudämmen.

Sehr charakteristisch ist ferner, daß die Vermittlungsversuche, die Deutschland während der kritischen Tage in Paris unternahm, in der offiziellen Ausgabe entstellt, die Schritte des deutschen Botschafters vom 28. und 29. Juli sogar unterdrückt wurden, weil aus den Original-Depeschen Iswolskys, des bekannten russischen Botschafters in Paris, hervorgeht, daß diese Schritte an der

ablehnenden Haltung der französischen Regierung

scheiterten. Auf der anderen Seite können wir jetzt an der Hand der unverkürzten Dokumente klar erkennen, daß Rußland von vornherein jegliche Vermittlung der Mächte ablehnte. Denn am 27. Juli telegraphierte der russische Außenminister Sasonow nach Paris und London: „Wenn es sich darum handelt, irgend einen mäßigenden Einfluß in Petersburg auszuüben, so weisen wir einen solchen von vornherein zurück, da wir von Anfang an einen Standpunkt eingenommen haben, an dem wir nichts ändern können, weil wir bereits allen annehmbaren Forderungen Oesterreich-Ungarns entgegenkommen."

Sogleich läßt sich beobachten, daß von französischer Seite tatsächlich auch nicht der geringste Versuch gemacht wurde, auf Rußland im Sinne der Nachgiebigkeit einzuwirken. Iswolsky stellte vielmehr an einer Stelle, die im „Orangebuch" gleichfalls ausgemerzt ist, mit Genugtuung fest, daß Paris jeder Gedanke an eine Einwirkung auf Petersburg durchaus fern liege. Ganz im Gegenteil gab man Petersburg immer wieder die Versicherung unbegrenzter Unterstützung. So meldet z. B. Iswolsky in einem Telegramm vom 29. Juli, daß der französische Ministerpräsident Viviani sich sofort nach seiner Rückkehr aus Rußland zu ihm in diesem Sinne geäußert habe. Selbst als die Nachricht von der allgemeinen Mobilmachung in Rußland einlief, wurde die bedingungslose Zusage erneuert. Denn in diesem Augenblick meldet ein Telegramm des russischen Botschafters: „Die französische Regierung ist bereit, alle Bündnispflichten zu erfüllen."

Sie sehen aus diesen wenigen Proben, daß auch das neue Aktenwerk bedeutende Beiträge zur weiteren Klärung der Frage nach der Geschichte des Kriegsausbruches bringt. Es ist sicher eine lohnende Aufgabe für die Forscher unserer Zeit, sich in den gebotenen Stoff zu vertiefen und alles ans Licht des Tages zu ziehen, was hier wie in anderen Publikationen der letzten Zeit für die noch nicht gefundene Lösung des gewaltigen Problems Neues vorliegt. Widmet sich die Wissenschaft einer solchen Aufgabe, so leistet sie, wie schon gesagt, der ganzen Menschheit einen Dienst, indem sie mithilft an dem Kampf um die Wahrheit über das tragische Schicksal der Völker von 1914.

*

Der Reichskanzler Wirth hat sich endlich veranlaßt gesehen, sich über die Schuldfrage zu äußern. Selbst wenn nicht Ansprüche und Kundgebungen der Gegenseite vorlägen, so ist klar, daß der Beginn des offiziellen Kampfes gegen die Schuldfrage nicht durch diplomatisches Vorpostengeplänkel erfolgen kann. Der Vertrag von Versailles belastet Deutschland mit der Verantwortung für den Krieg. Das ist wider die geschichtliche Wahrheit, ein Zugeständnis, das selbst Lloyd George einmal herausgeschlottert ist. Der Reichskanzler hat sich damit begnügt, ausländische Berichterstatter zu berufen, um diesen förmliche Mitteilungen über neueste Veröffentlichungen in der Schuldfrage zu machen. Gewiß, sie sind beachtenswert, besonders die von dem früheren deutschen Gesandten Frhrn. von Romberg herausgegebene Sammlung diplomatischer Aktenstücke, die in ihrer Vollständigkeit und Geschlossenheit die zahlreichen Fälschungen des russischen Orangebuches urkundlich nachweisen. Daß es ein kaiserlicher Diplomat ist, der sich dieser Aufgabe unterzogen hat, ist um deswillen zu unterstreichen, weil Minister und Würdenträger von heute höchstens parteigeschichtliche Klitterungen herausgeben über die Frage, ob Deutschland 1918 weiter kämpfen konnte. Die Verantwortung für die Kriegsschuld ist uns unter Drohungen aufgezwungen worden. Wir haben uns diesem Zwang gebeugt, weil unsere Außenpolitik damals in der Hauptsache von Erzberger und unabhängigen Sozialisten beeinflußt wurde. Sie waren es, die in Weimar dazu drängten, den Versailler Vertrag zu unterschreiben, obschon alle Männer von politischer Einsicht im In- und Ausland vor dieser verhängnisvollen Tat warnten.

Nun schleppen wir die Verantwortung für den Krieg wie eine Kette herum. Immer wieder trumpft Frankreich damit auf, daß wir die Kriegsschuld anerkannt hätten, also auch die ungeheuren Lasten für die Wiederherstellung tragen müßten. Fällt die Verantwortung, so kann uns die Verpflichtung nicht überbürdet werden, allein den gesamten Schaden wieder gutzumachen. Das deutsche Volk verlangt, daß die Regierung Wirth den Kampf gegen die Schuldlüge mit anderen Mitteln aufnimmt, als es bisher geschehen ist. . . .

70 und 80 der Rheinlandkommission eine Sonderstellung einnehmen zu können.

Die neue Verordnung bestimmt ferner, daß deutsche Justiz- und Polizeibehörden aus dem nichtbesetzten Deutschland im besetzten Gebiet Verhaftungen, Durchsuchungen, Beschlagnahmen und Einziehungen nur unter Mitwirkung der zuständigen Behörden des besetzten Gebiets vornehmen dürfen.

Einberufung des thüringischen Landtages.

Aus Weimar meldet man: Wegen des Ausfalls der Wahlen für die Stadt- und Kreisräte haben die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien des thüringischen Landtages in einer Sitzung am 28. 9. beschlossen, die alsbaldige Einberufung des Landtages nach § 13 der Verfassung von Präsidenten zu verlangen.

Dynamit-Anschläge auf ukrainische Gebäude in Lemberg.

In der Nacht zum Freitag haben in Lemberg Dynamitanschläge gegen ukrainische Gebäude stattgefunden. Die Gebäude der wissenschaftlichen Schewtschen Kolonial-Gesellschaft, des Bildungsvereins Prosw'ja und des ukrainischen Studentenheimes sind durch Explosion erheblich beschädigt worden. Die starken Detonationen waren bis in die nähere Umgebung der Stadt hörbar. Die Anschläge sind offenbar eine polnische Antwort auf die in letzter Zeit gegen polnische Behörden und hauptsächlich gegen polnische Kolonisten ausgeführten ukrainischen Terrorakte. Die Polizei hat bisher nur Verhaftungen unter den ukrainischen Bewohnern der beschädigten Gebäude vorgenommen.

Programmatische Einigung der tschechischen Koalitions-Parteien.

Aus Prag meldet man: Der Delegierte Sveha, der mit der Bildung des Kabinetts beauftragt wurde, berichtete dem Präsidenten über die programmatische Einigung der fünf Koalitionsparteien und über das Programm der neuen Regierung. Die Aufteilung der Portefeuilles unter den einzelnen Parteien ist noch im Gange. Minisiterpräsident Benesch, der Außenminister im neuen Kabinett, wird für Montag aus Genf erwartet. Die Durchführung der Neubildung des Kabinetts wird für Mitte nächster Woche erwartet. Die beiden tschechischen sozialistischen Parteien beanspruchen 7 Ministerstellen für sich, darunter das Handelsministerium und das Ministerium des Innern. Sämtliche Minister werden Parlamentarier sein. Eine Ausnahme wird nur der Minister für die Slowakei machen.

Die Dienstpflicht in der Roten Armee.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

Durch ein Dekret der russischen Volkskommissare wird die Militärpflicht der Bürger der Sowjetrepublik festgesetzt. Die Dauer der aktiven Dienstzeit soll bei der Infanterie und Artillerie 1½ Jahre, bei der Kavallerie und den technischen Truppen 2½ Jahre, bei der Luftflotte 3½ Jahre und bei der Kriegsmarine 4½ Jahre betragen. Die Dienstpflicht in der Reservearmee dauert bis zum vollendeten 40. Lebensjahre. Die Angehörigen der Roten Armee sind wahlberechtigt.

Günstiger Stand der russisch-japanischen Verhandlungen.

Nach Moskauer Nachrichten hat die japanische Delegation in Tschantschun der Regierung vorgeschlagen, mit einer ganz Rußland vertretenden Abordnung in die Erörterung allgemeiner Fragen und eines Wirtschaftsabkommens mit Rußland einzutreten. Die japanische Regierung soll grundsätzlich dem Abschluß eines Wirtschaftsabkommens mit Sowjetrußland nicht abgeneigt sein und Joffe als Verhandlungsführer für Tschita und Moskau anerkennen. In diesem Verhalten der japanischen Regierung sieht man in Moskau einen weiteren Schritt zur Anerkennung der Sowjetregierung durch Japan.

Die ernste Lage im Orient.

London, 30. Sept. Die Beurteilung der Lage im Orient geht allgemein dahin, daß man nicht weit vom Ausbruch der Feindseligkeiten entfernt ist. Die Lage ist so ernst, wie sie überhaupt nur sein kann. Die Türken scharen sich fortgesetzt um Tschanak. Dies ist ein Zustand, der hier als so gefahrdrohend angesehen wird, daß von neuem Instruktionen an die oberste Heeresleitung abgegangen sind, die Kemal Pascha angeblich auffordern, in einem gewissen Zeitraum die Truppen aus der neutralen Zone zurückzuziehen. Die Lösung der Orientfrage ist also in die Hände der Soldaten übergegangen. Wenn die Türken sich nämlich weigern sollten, zurückzugehen, wird es zu Feindseligkeiten kommen. In diesem Falle wird es sich nur um ein Wiederaufleben des Zustandes am Vorabend des Waffenstillstandes mit der Türkei handeln. Man ist hier also der Ansicht, daß es keiner offiziellen Kriegserklärung bedürfe, da die Beziehungen Englands zu der Türkei durch die Waffenstillstandsbedingungen geregelt seien. Die Anwesenheit kemalistischer Truppen in der neutralen Zone sei an und für sich als eine Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen zu betrachten.

Aus Athen wird gemeldet: Gestern abend ist ein Telegramm des Oberkommandanten der griechischen Armee in Thrazien eingelaufen, das besagt, daß die Türken die neutrale Zone bei Sasalalan überschritten und 11 Soldaten getötet hätten. Ein Gegenangriff vertrieb die Türken, die einen Offizier und 25 Mann verloren. Die griechischen Verluste betragen einen Toten und Verwundeten. — Der Führer der Türken ist der Derwisch Rodjeb, der eine eigene Truppe gebildet hat.

Die griechische Königsfamilie an Bord eines Kreuzers.

TU. **Paris, 30. Sept. Reuter meldet, daß der Exkönig Konstantin, die Königin Sofie und die Prinzen Nikolaus und Andreas Athen an Bord eines griechischen Kreuzers verlassen haben.**

*

Man meldet aus Athen, daß das Revolutionskomitee an Venizelos ein Telegramm gerichtet habe, in welchem es den früheren Ministerpräsidenten auffordert, die griechischen Interessen vor den Alliierten verteidigen zu wollen und in welchem es ihm gleichzeitig das volle Vertrauen ausspricht.

Nach dem Pariser Intransigeant ist Venizelos inkognito in Paris eingetroffen. Vor seiner Abreise von Trouville habe er Journalisten erklärt: Sie werden nichts von mir erfahren oder höchstens, daß ich nicht nach Griechenland gehe, bevor die Meuterei beendet ist, damit man mir nicht nachsagen kann, ich hätte daran teilgenommen.

Kleine Nachrichten.

TU. **Berlin, 1. Okt.** Ein geheimnisvoller Diebstahl bei dem amerikanischen Botschaftssekretär Johnson an der Viktoriastraße beschäftigt die Kriminalpolizei. Während der Abwesenheit des Ehepaares muß ein Dieb, der mit den Oertlichkeiten genau vertraut war, sich in die Wohnung eingeschlichen haben. Es fehlen Wertsachen im Werte von 3 Millionen Mark.

Berlin, 1. Okt. Vom 1. Okt. ab sind die Eintrittspreise für die preußischen Schlösser allgemein auf 100 Mk. für das Marmorpalais, die Bildergalerie in Sanssouci, das Schloß auf der Pfaueninsel und das Schloß Charlottenhof auf 50 Mark festgesetzt. Deutsche und Deutsch-Oesterreicher zahlen den ermäßigten Preis von 20 bezw. 10 Mark. Deutschen Besuchern wird empfohlen, sich mit einem Ausweis zu versehen. Schüler in geschlossenen Führungen zahlen durchweg 5 Mark. An Sonntagen können in den Potsdamer und Berliner Schlössern Schulklassen nicht geführt werden.

Halle, 1. Okt. Eine aus 50 Personen bestehende Bande drang aus Lichtenfels mit Handwagen in die Gemarkung Uetzing ein, um die Obsternte zu rauben. Zwischen den mit Knüppeln und Revolvern bewaffneten Bauern und den Plünderern kam es zu einer regelrechten Schlacht, wobei zwei Personen schwer und sechs leicht verletzt wurden. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Wien, 1. Okt. Vor einigen Tagen hatte eine internationale Hochstaplerin, welche sich in der Wohnung des Automobilfabrikanten Lippmann verdungen hatte, der Frau des Genannten den ganzen Schmuck, sowie Pelzwaren im Werte von 1 Milliarde Kronen gestohlen. Heute ist die Diebin in der Person der Hochstaplerin Mitringer in Wolgersdorf bei Wien ausfindig gemacht und im Verein mit ihrem Komplicen Weinstein verhaftet worden. Ein Teil des Schmuckes wurde bei ihr vorgefunden, einen Teil hat Weinstein in einem Kaffeehaus verkauft. Man hofft, den Rest noch zurückbekommen zu können.

Paris, 1. Okt. Zu der Frage der in Lyon sequestrierten Reliquien aus dem Goethehaus in Frankfurt a. M. berichtet man dem Petit Parisien aus Lyon, es scheine, daß die Angelegenheit zur Kompetenz der Sonderkonferenz gehöre, dessen Aufgabe darin bestehe, gewisse sequestrierte Güter vor der Liquidierung zu bewahren.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Ergebnisse am 3. Meisterschafts-Sonntag.

Gauliga.

M. B. V. Linden — Buer 07 0:1.
Alemannia Dortmund — Essener Turnerb. 0:3.
V. f. B. Dortmund — Buer-Erle 0:4.
Bochum 48 — Langendreer 4:0.
Altenessen — Essen 99 6:0.
Union Gelsenkirchen — 07 Gelsenkirchen 1:1.

Gauligaaufstiegspiel.

Dortmund 08 — Schalke 77 2:1.

Kreisliga.

Germania Bochum — Königssteele 2:0.
Westfalia Bochum — Sp. Cl. Dahlhausen 1:5.
Witten 92 — Laer 2:1.
Hattingen — 06 Bochum 2:3.
Sprockhövel — Preußen 07 3:5.

*

Der dritte Meisterschaftssonntag brachte die üblichen Ueberraschungen. Linden hatte das Nachsehen. Mit 1:0 ging der Gauliganeuling mit zwei Punkten reicher über die Grenzen. Das große Treffen in Dortmund nahm auch einen anderen Verlauf, als man erwartet hatte. Der Turnerbund blieb mit 3:0 Sieger. Dagegen zog V. f. B. Dortmund gegen die eifrigen Buer-Erler mit 4:0 den Kürzeren. Die Bochumer 48er siegten weiter. Diesmal lautete das Ergebnis 4:0. Arme Langendreerer! Das Lokaltreffen in Essen fiel 6:0 für den alten Gauligisten Altenessen aus, dagegen teilten sich 07 und Union in Gelsenkirchen redlich die Punkte. Nun hat man auch glücklich den 16. Gauligaverein gefunden. 08 Dortmund, der Hellwegkreisvertreter gewann nach Spielverlängerung 2:1. In der Liga ging es nicht anders zu. Der alte Ligakämpe mußte den 06ern aus Bochum mit 3:2 die Punkte überlassen. Der zweite Bochumer Ligavertreter, der auswärts weilte, war Preußen 07. Er siegte mit 5:3 über Sprockhövel. Germania Bochum ließ uns nicht im Stich. 2:0 lautete der Sieg über Preußen Königssteele. Anders war es auf dem Westfalensportplatz an der Hernerstraße. Mit 5:1 siegten hier die flinken Dahlhauser Gäste. Ebenso auch der Wittener Fußballklub, der auf eigenem Platz knapp mit 2:1 über Laer gewann.

*

Bochum 48 — Langendreer 04 4:0. Langendreer wählt mit Wind und Sonne. 48 stößt an und erzwingt nach kurzem Hin und Her die erste Ecke, wird gut getreten und von Winkelmann zum ersten Tor verwandelt. Weiter liegen die Bochumer im Angriff und bringen das Gästetor öfter in Gefahr. Besonders trazen die gefährlichen Flankenläufe A. Buddenhorns hierzu bei. So nach und nach vermögen die Langendreerer durch ihren Eifer das Spiel offen zu gestalten. Doch bleibt das Resultat bis Pause 1:0 bestehen. Nach Wiederanstoß zeigen die Hiesigen wieder ein überlegenes Spiel. Ihre gut eingeleiteten Angriffe scheitern größtenteils an der gut arbeitenden Hintermannschaft der Gäste. Nach 15 Minuten muß der Gästetorwart eine hohe Flanke des 48er Linksaußen passieren lassen. 2:0. Der Gast legt sich nun mächtig ins Zeug, um Gegentreffer zu erzielen, trotzdem kann es Langendreerers Wächter nicht verhüten, daß Winkelmann im weiteren Verlauf des Spiels zum Schrägschuß zum dritten Mal einsendet. Kurz danach bekommt Langendreer einen Elfer zugesprochen, der daneben getreten wird. Nun lassen die Grünroten merklich nach, die Folge davon ist, daß die 48er mächtig arbeiten, und 5 Minuten vor Schluß fällt durch Halbrechts das vierte und letzte Tor. Noch einige Momente, dann ertönt der Schlußpfiff. Langendreer stellt eine eifrige Mannschaft ins Feld, doch lassen Technik und Kombination viel zu wünschen übrig. Der beste Mann war der rechte Läufer. Die 48er-Mannschaft konnte gefallen. Aus der Elf ragte der Rechtsaußen A. Buddenhorn hervor.

M. B. V. Linden — Buer 07 0:1. Eine große Zuschauermenge hatte dieses Spiel in Linden angelockt. Während der ersten Hälfte war der Kampf so ziemlich ausgeglichen. Auf beiden Seiten wurden annehmbare Leistungen gezeigt. Doch wurde beiderseits kein Tor erzielt. Halbzeit 0:0. Nach Pause hat der Platzverein mehr vom Spiel. Wuchtige Angriffe leitet er ein, doch wird viel durch Abseits verdorben. Der Gast macht sich wieder frei und kann nach 1¼stündigem Spiel das erste und einzige Tor des Tages treten. Linden nimmt nun eine Umstellung vor, die sich nicht bewährt. Der Gast liegt nun im Angriff und bringt das Tor des Platzvereins oft in Gefahr. Nur dem guten Wächter und der Verteidigung haben es die Lindener zu verdanken, daß das Resultat nicht noch höher ausfiel. Die Platzmannschaft zeigte während der ersten Halbzeit ein vorbildliches Spiel. Durch die Umstellung war die Elf vollständig konfus und zerrissen. Die Erler hinterließen den besten Eindruck. Besonders muß das äußerst schnelle Flügelspiel erwähnt werden. Sie haben den Sieg verdient.

Gauligaaufstiegspiel: 08 Dortmund — Schalke 77 2:1. Nachdem das Aufstiegspiel am vergangenen Sonntag dem Regenwetter zum Opfer fiel, gaben sich der Tabellendritte des Hellwegkreises und der des Emscherkreises auf dem Sportplatz am Bergmannsheil erneut ein Stelldichein. Mit 2:1 gewann 08 Dortmund als Glücklicherer das Spiel. Also konnte nicht der wirklich Bessere, sondern der Glücklichere das Spiel entscheiden. Beide Mannschaften zeigten ein gleich gutes Spiel. Schalke hatte seine besten Leute in der Läuferreihe, hervorragend war der Mittelläufer. Bei 08 waren ganz besonders die Außenstürmer und die gesamte Hintermannschaft zu erwähnen. Nach offenem Feldspiel werden beim Stande von 0:0 die Seiten gewechselt. Bis zum Schluß der regulären Spielzeit erzielt jede Partei je ein Tor. Es tritt eine Verlängerung von 15 Min. ein. Nach Abschluß dieser Verlängerung steht das Spiel noch immer 1:1. Abermals tritt eine Verlängerung ein. In der dritten Minute fällt durch den Mittelstürmer Dortmunds das siegbringende Tor.

Germania Bochum — Preußen Königssteele 2:0. Die Bochumer Germanen hatten am gestrigen Sonntag den Liganeuling Preußen Königssteele im Meisterschaftsspiel zum Gegner und konnten nach völlig überlegenem Spiel mit 2:0 gewinnen. Bei Halbzeit stand der Kampf 0:0. Es war den Bochumern unmöglich, während der ersten Hälfte ein Tor zu erringen. Der gute Torwart ließ im Verein mit der Verteidigung dies nicht zu. Nach Pause hält der Platzverein den Gast weiterhin eingeschlossen. Jedoch halten Torwart und Torlatte alles. Und das Andere geht darüber und daneben. Auch verteidigte Königssteele zeitweilig stark. Erst eine Viertelstunde vor Schluß, nachdem der Platzverein seine gesamte Mannschaft nach vorne geworfen hatte, tritt eine Wendung ein. Unter großem Beifall der zahlreichen Zuschauer kann der linke Läufer das erste, dem wenige Minuten später der Halbrechte das zweite Tor anrechnen treten. Von der Ueberlegenheit der Bochumer spricht das Eckenverhältnis von 12:1. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Westfalia Bochum — Sportklub Dahlhausen 1:5. Westfalia Bochum mußte eine 5:1-Niederlage einstecken. Die Dahlhauser führten ein sehr schnelles Spiel vor und führten bereits bei Halbzeit mit 3:0. Nach Halbzeit scheint es beim Platzverein besser klappen zu wollen, doch ist die Freude nur von kurzer Dauer. Nachdem die Bochumer ein Tor aufgeholt hatten, muß ein Spieler das Feld verlassen. Westfalia nun nur noch mit 10 Mann und verletztem Torwart, läßt wieder nach und muß sich bis zum Schluß noch zwei weitere Tore gefallen lassen.

Sportverein Hattingen — 06 Bochum 2:3. Eine Ueberraschung gab es in Hattingen. Während der Halbzeit können beide Parteien je zwei Tore anbringen. Der Kampf war bis dahin offen. Nach Seitenwechsel dasselbe Bild. 20 Minuten vor Schluß können die Bochumer das Siegestor treten.

Witten 92 — T. u. Sp. Laer 2:1. Ein schwereren Gegner hatten die Wittener an Laer gefunden. Mit Mühe und Not konnte der Wittener Fußballklub den Sieg an sich reißen. Bereits in

---

Das heilige Leben.

Roman von Gertrud Brausewetter.

19) (Nachdruck verboten.)

„Als der „Ephialtes" sich dann auch das Ausland eroberte und dort über die Bühnen ging, hatte mein Mann beinahe vergessen, daß es nicht sein Werk war, wofür man ihn ehrte. In mir aber," Karla sagte es so leise, daß Undar sich tief hinabbeugen mußte, sie zu verstehen, „hatte der Dämon fortan freies Spiel. Meine verkümmerte Mütterlichkeit, mein verhöhntes Liebesleben — Jobst hatte ein Verhältnis mit einer bekannten Schauspielerin, das er sich gar nicht die Mühe nahm, zu verbergen, solange Jutta zu jung war, um zu verstehen — verwischten die Gegensätze von Gut und Böse in mir. Das klare Unterscheidungsvermögen verließ mich, niemand warnte mich, niemand, auch ich selbst nicht, meinte es mehr gut mit meiner armen, mißhandelten Seele ..."

Sie schwieg und lauschte hochaufatmend den Stimmen im Luftnebel, die zu warnen schienen. Auch die tiefdunklen Farben, in die die ganze Landschaft getaucht erschien, hatten Stimmen und Worte. Mit tausend Zungen sprach die Natur zu ihrem bedrängten Herzen.

„Und erbarmte sich niemand Ihrer Not?"

„Wenn wir die Ehrfurcht vor uns selbst verloren haben, wer sollte sich da noch die Mühe nehmen, sich unser zu erbarmen?" Sie sagte es ein wenig ungeduldig, wie eine Erwachte, die fürchtet, im Träumen Dinge ausgeplaudert zu haben, die nicht an das Tageslicht gehören, und nun um so beharrlicher schweigt. Ihre Lippen blieben geschlossen, so teilnehmend er auch fragte.

Selbst die Geräusche des Abends waren verstummt. Ein dumpfes Raunen war alles, was davon übrig geblieben war. Endlich erstarb auch das.

*

Die Zeit geht. Undar Kern weicht kaum noch von Karlas Seite. Man nennt sie die Unzertrennlichen, aber niemand kennt das Band, das sie zusammenhält. Vielleicht weiß die Frau selbst nicht, daß es nur Freundesorge ist, die es so fest geknüpft. Denn ein Schleier liegt über ihren Augen, liegt über ihrem Herzen, das Tag und Nacht von einem unfaßbaren Glück träumt, das nur dem Maßlosen wird.

Heute hat der Missionar ein Segelboot bestellt. Er will mit Karla eine Mondscheinfahrt auf dem See machen. Ein bewährter Schiffer ist ihm vom Schiffsverband zugesagt.

Der ungewöhnlich heiße Tag neigt sich seinem Ende. Die „Möwe" durchpflügt mit ihren drei Insassen an Bord die träge Flut. Die Luft ist gelagert von dem heißen Brodem des Tages. Breit die untergehende Sonne auf dem unvollkommen geschützten Fahrzeug, ehe sie hinter den Bergen verschwindet.

Karla kann einer gewissen Beklemmung auch hier nicht Herr werden. Der Mann am Steuer gefällt ihr nicht. Mit seinem in die Augen fallenden Südwester, dessen schlappe Krempe das Gesicht unheimlich verschattet, mit der kurzen Pfeife, aus der ein Funkenregen nach dem andern sprüht, mit der gedrungenen Gestalt, die sich scharf vom Horizont abhebt, erinnert er sie an den Klosterhüter, der sie damals so geschreckt.

Ein Janouskopf. Der Kopf eines Satyrs, heimtückisch, falsch, verwittert und ausgemergelt, dann wieder der Kopf eines Magiers, unergründlich, zeitlos.

Sie macht Undar Kern auf die Aehnlichkeit aufmerksam, und er lächelt ein wenig in Gedanken daran, daß er den Klosterhüter auch mit Malte Dankwardt verglichen und der Unergründliche also drei Gesichter haben muß, und dennoch gibt er ihr gern recht. Wenn er gewußt hätte, beeilt er sich zu sagen, welchen sonderbaren Heiligen ihm die Schiffsgesellschaft zuerteilen würde, er hätte um ihretwillen Einspruch erhoben. Aber dann rostet er sie: Das Boot sei groß, und der Alte so weit entfernt, daß sie ja tun könnten, als wenn er gar nicht da wäre. Auch könne er kein Wort von ihrer Unterhaltung verstehen.

Er meint, sie vollkommen beruhigt zu haben, denn er weiß nicht, daß ihre Sinne, daß ihre Nerven die Nähe jenes Mannes unentwegt wahrnehmen. Und dieses sich fortwährend Beobachtetfühlen erhöht die Spannung, in der sie sich, mit den Jugendgefährten allein gelassen, eigentlich immer befindet, ohne daß sie sich und ihm Rechenschaft über die unerklärliche und zugleich unheimliche Anziehungskraft geben kann, die der Unbewegliche in ihr auslöst.

Sie weiß nur, einer ist an Bord, der es nicht gut mit ihr meint. Einer, der kaltblütig die nach innen fallenden Tränen in ihren Augen zählt, der ihre geheimen Stoßseufzer bucht.

Einer, der Bescheid weiß ...

Ein blinder Passagier, der ihre Zunge, der ihren Herzschlag lähmt.

Langsam scheint er sich von fernem Sitz zu erheben, langsam wandelnd näher zu kommen, um dann mit seinen dürren, blutlosen Händen in ihre Brust zu greifen und dem warmpulsierenden Leben in ihren Adern Stillstand zu gebieten.

Sie reibt sich die Augen. Als sie näher hinsieht, ist der Spuk verschwunden, und wie vorher sitzt der Unbewegliche am Steuer.

Ein Warnungsruf schwirrt durch die Luft, murmelt aus dem Rauschen der Wogen, höhnt aus dem Klatschen der Segel.

In großen Buchstaben steht er auf dem Mast geschrieben, der blinde Passagier trägt ihn quer als Schild über seinem Südwester:

Du sollst nicht töten ...!

An eine Unterhaltung ist nicht zu denken, solange er nicht Ruhe gibt. Frech, vertraulich grinst er in zynischem Einverständnis zu Karla hinüber, und jetzt springt sein lüsterner Blick auf Undar über, warnend, als wollte er ihm raten, er möge sich vor der Gefährtin hüten.

Aber nur Karla sieht das alles.

Viel zu tief ist der Missionar in den Anblick des glitzernden Mondlichtes auf dem nachtdunklen See versunken. Wo liegt das Leben? Wo sind die Menschen, die ihm einst vertraut waren? Wo ist die Heimat? Er sieht eine kleine, anspruchslose Dorfkirche, die Türen stehen offen, frischer Erdduft dringt hinein und über die Steinfliesen hin, unter denen Tote den ewigen Schlaf schlafen, bis zum Altar fließen farbige Sonnenstreifen ...

... Auf der geschnitzten Kanzel aber steht ein schlichter aufrechter Mann mit dem Ausdruck unzerstörbarer Herzensgüte und Duldung in den rostig freundlichen Zügen und spricht zu den menschengefüllten Bänken unter ihm, wie der Freund zum Freunde ... Derselbe Mann, den der junge fanatische Sohn wegen Lässigkeit und Schwachheit verdammte, und von dem er schließlich als Feind schied.

Endlich bricht Undar Kern das Schweigen. Seine Stimme ist ungewöhnlich weich und mild, als er zu seiner Nachbarin sagt:

„War Ihre Geschichte damals auf dem Uzenstein wirklich zu Ende, Karla? Angesichts der hehren Feierlichkeit ringsum, wo das Auge Gottes sichtbar über uns ruht, frage ich Sie noch einmal, selbst auf die Gefahr hin, von Ihnen mißverstanden zu werden."

„Sie war zu Ende, Undar."

— — Wer hat gelacht? Wer hat die unheimlichen Laute ausgestoßen, die nur Karla vernommen haben muß, denn in dem Gesicht ihres Gefährten, das ihr in voller Spannung zugewandt ist, hat sich nichts verändert.

Ein kaltes Frösteln geht über die Erbleichende hin. Und während das mißtönende Lachen noch immer in ihrem Ohre gellt, wiederholt sie:

„Natürlich war sie zu Ende."

Dabei hat sie nur den einen Wunsch, sie möchten umkehren. Sie möchten diese verdrießliche, in jeder Weise fragwürdige Fahrt endlich beenden. Selbst das mondlichtbelebte Wasser vermag nicht zu ihrem Herzen zu sprechen.

Aber sie wagt ihr Verlangen nicht zu äußern. Sie ist plötzlich wie ein verschüchtertes, ein gezähmtes Kind, das sich nicht gegen das Gebot der Mutter aufzulehnen vermag. Und eine unerklärliche Sehnsucht nach der Toten dort oben über den Sternen überfällt sie. Auch sie denkt für einen Augenblick an ein entschwundenes Glück. Sie denkt an das alte Haus am Markt in der stillen, norddeutschen Stadt am Meer, an ihren Nachbar, den Hohen-Möllner Pfarrerssjungen, der sie einmal vor langer, langer Zeit ein wenig lieb gehabt hat. ...

(Fortsetzung folgt.)

der 7. Minute erzielen die Gäste ihr erstes Tor, dem kurz vor Pause die Wittener den Ausgleich entgegensetzen können. Bei 1:1 werden die Seiten gewechselt. Nach Pause hat Witten mehr vom Spiel. In der 25. Minute kann der Wittener Linksaußen durch scharfen Schuß das siegbringende Tor treten.

Polizeihundeprüfung.

Der Polizei- und Schutzhundverein „Westfalen" hatte zu seiner gestrigen ersten öffentlichen Prüfung auf einer Wiese an der Kaiserau eine stattliche Zahl von Hunden zur Verfügung, die den Zuschauern manches Interessante zu sehen gaben. Jedenfalls dürfte die Prüfung ihren Zweck erreicht haben, den Behörden und der Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sich von der Gebrauchs- und Dressurfähigkeit, Brauchbarkeit und Sinnesschärfe des Hundes zu überzeugen und die großen Dienste schätzen zu lernen, die der gut dressierte Hund der Polizei zu leisten im Stande ist. Die Arbeiten, in denen die Hunde geprüft wurden, waren mannigfacher Art: Gehorsams- und Schulübungen, Verfolgen der Spur des Führers, Stöbern und Stellen eines Verfolgten, Transport eines Verhafteten, Verteidigen, Prüfung der Schuß- und Hiebfestigkeit, Herausfinden eines von einer größeren Zahl gleichartiger Gegenstände nach Witterungsangabe der Person des Besitzers. Den Besitzern der bei der Prüfung am besten abschneidenden Hunde wurden Geld- und Ehrenpreise zuteil.

Kunst und Wissen.

Neues Operetten-Theater.

Die Förster-Christl.

Die Operette Jarnos zeigte bei ihrer ersten Aufführung am Samstag im Neuen Operetten-Theater, daß sie noch ihre Zugkraft hat: Frieda Schöngalla gab und sang die Titelpartie recht ansprechend und hatte in Carl Hermann Reno als Ungar und Max Meinecke als Kaiser Josef Gegenspieler, die nicht minder gefallen konnten. Heinz Ludwig und Berndt Werner gaben die komischen Rollen des Oberhofmeisters und des Schneiderleins sehr zum Ergötzen der lachlustigen Zuschauerschaft. Eine temperamentvolle Zigeunerin schuf Julia Lehrmann, Berta Mentzel führte sich mit gutem Stimmaterial als Komtesse ein. In den übrigen Solopartien fügten sich in das Zusammenspiel Emma Mallowska, Hans Bosenius, Ludwig Christmann und Kurt Seiffert. Im allgemeinen wurde flott gesungen und gespielt, einige Unebenheiten werden sich nach der Erstaufführung schon glätten. Der Chor litt wieder mal nicht an Ueberfülle der Stimmen. Das Orchester befleißigte sich einiger Zurückhaltung, die dem Ganzen zustatten kam. Für die Spielleitung zeichnete Direktor Nothmann, für die musikalische Hans Diel. Der Bühnenbilder könnte man sich in manchen Einzelheiten wohl etwas mehr annehmen; um nur einiges herauszugreifen: ein Försterhaus gleicht denn doch meist etwas weniger einer Lehmhütte als das, was auf dem ersten Bühnenbild geboten wurde, und die Stühle in der Wiener Hofburg haben jedenfalls ein etwas anderes Aussehen gehabt, als die — wenn es auch „echte Wiener" waren —, welche das kaiserliche Zimmer im zweiten Aufzuge zierten. Die Kostümfrage erschien gut geschmackvoll gelöst. Die Zigeunerinnen im ersten Aufzuge waren Milchgesichter, wie sie bei Zigeunerinnen als Abnormitäten gelten dürften; ausgenommen sei da Frl. Lehrmann, die sich echter als die Chordamen gab. Daß die Mitglieder der Bühne sich hier schon manche Freunde erworben haben, zeigten viele Spenden, die ihnen nach dem zweiten Aktschluß auf die Bühne gereicht wurden. Auch an Beifall fehlte es nicht, für den sich neben den Darstellern auch die Leiter der Aufführung bedanken durften. —n.

d. **Ein sozialer Björnson-Abend.** Unser Berliner Theaterreferent schreibt uns: Den selten gespielten zweiten Teil von Björnsons „Ueber unsre Kraft" brachte die „Volksbühne" nach dem ersten in der vorigen Spielzeit. Das ist eigentlich Georg Kaisers „Gas" oder vielmehr: Kaisers „Gas" ist dieser Björnson, der bereits ein Vierteljahrhundert alt ist. Wie hier Sozialrevolutionäre mit Kapitalisten zusammenstoßen, ist so aktuell, daß man die Wahl dieses Theaterstückes wenigstens von diesem Standpunkte aus begrüßen kann. Sonst ist leider nicht viel Gutes über dieses Werk des redseligen Alten aus Norwegen zu sagen. Imponierend gewiß auch hier die Theatermittel, mit denen er arbeitet; aber was dahinter steckt, ist zum Teil recht knallige Effektportage und reichliche Sentimentalität. Der Hauptfehler liegt wohl in den Gestalten, die aus dem ersten Teil in diesen zweiten Teil hinüberragen. Der Versuch, das soziale Problem von der Frau, der sozialtätigen Jungfrau, und der neuen, werdenden Generation zu lösen, ist ebenso äußerlich und ebenso Flucht, wie dies in Kaisers „Gas"-Schluß mit seinem erschreckenden „Ich will ihn gebären" der Fall ist. Die beiden Kinder, die hier am Schlusse einen zerbrochenen Menschen mit ihren Leitartikelphrasen zu neuem Lebensmute überzeugen sollen, sind so ziemlich das Unerträglichste, was jemals an einem Drama-Schluß geleistet worden ist: Seele und Magen krempeln sich einem um, und alles das, was groß und trotz allem dichterisch auch an diesem Björnson ist, wird von diesem Schluß-Eindruck ausgelöscht. Das Stärkste ist der dritte Akt: die Versammlung der Fabrikanten. Der gelang auch dem neuen Regisseur der „Volksbühne" Wolfgang Hoffmann Harnisch am besten, da er hier von der alten Garde der Volksbühne Guido Herzfeld, Julius Sachs und Richard Leopold unterstützt wurde. Ehrlich gesagt: diese drei „Komiker" waren die, die die meiste Atmosphäre hatten; es sind eben Menschen, Persönlichkeiten, die nur da zu sein brauchen. Als Eltas Sang versuchte sich Ferdinand Steinhover mit Erfolg, mit der papierenen Rolle der Rahel mußte sich Rosa Steuermann abmühen; sie tat es sympathisch. Dasselbe ist auch von Fritz Albertis Pastor Bratt zu sagen, der besonders im leisen Ton überzeugend war. Die Bühnenbilder Strohbachs wie immer geschickt, wenn auch die Landschaft des letzten Bildes alles andere nur nicht nordisch war. Schließlich und endlich trotz mancher rhetorischen Breite ein richtiger Theater-Abend.

Die Revision bei der Staatsbibliothek. Fast alle vermißten Bücher wieder zur Stelle. Die Preußische Staatsbibliothek, die wegen einer eingehenden Revision vier Wochen lang geschlossen war, wurde Montag vormittag um 9 Uhr wieder eröffnet. Die Untersuchung, die unter persönlicher Aufsicht sämtlicher Direktoren durchgeführt wurde, hat eine beträchtliche Anzahl bisher vermißter Bücher wieder ans Tageslicht gebracht. Zum Teil waren sie im Laufe der letzten Jahre verstellt und in dem großen Betriebe übersehen worden. Ein anderer Teil wurde bei den Razzien, die man bei verschiedenen „fliegenden Antiquariaten" auf den Straßen unternahm, ausfindig gemacht und beschlagnahmt. Die Kriminalpolizei ist jetzt mit der Aufklärung der einzelnen Fälle beschäftigt. Verschiedentlich haben aber auch unredliche Besitzer aus Furcht vor Entdeckung und Strafe ihre Beutestücke anonym durch die Post zurückgesandt. Ein Dieb hat sogar die von ihm entwendeten Bücher bei der Gepäck-Aufbewahrungsstelle des Anhalter Bahnhofs abgeliefert und den Lagerschein der Staatsbibliothek übermittelt. Es handelt sich in diesem Falle um besonders wertvolle Werke, die sofort von dem leitenden Direktor persönlich vom Anhalter Bahnhof abgeholt wurden. Das Kontrollsystem ist nunmehr in vielen Einzelheiten mit Rücksicht auf die vorliegenden Sonderverhältnisse verbessert worden. Die Suche nach vermißten Büchern wird künftig mit aller Schärfe und allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingeleitet werden. Besondere Beamte sind beauftragt, verdächtige Personen zu überwachen und sie bei Bücherdiebstählen möglichst auf frischer Tat zu ertappen.

Der Zentitismus. Wir lesen im Duisb. General-Anz.: Das Allerneueste: „Der Zentitismus", die novitätischste Kunstrichtung der Welt, beehrte uns jetzt mit einer grellen Zeitschrift, Herausgeber: Isubomir Mirtc, Zagreb, dartnnen Ivan Goll in einem Manifest des Zentitismus verkündet: „Wir müssen wieder Barbaren der Poesie werden. ZENITISMUS ist intensiv — radikal — elektromagnetisch. WELTHERRSCHAFT. Internationa!. Interreligiös." Wir raten allen Autoren, die nichts können, dieser Richtung sich anzuschließen.

Vermischtes.

Jubiläum der Inangriffnahme des Gotthardtunnels. Am 1. Oktober waren 50 Jahre verflossen, seit die Arbeiten am Gotthardtunnel begonnen wurden, und das nächste Jahr wird ein ähnlicher Gedenktag: das fünfundzwanzigjährige Jubiläum für den Simplon fallen. Acht Jahre voll rastloser, fieberhafter Tätigkeit gehörten dazu, des St. Gotthards Herr zu werden. In 6½ bezwang man, trotzdem der Tunnelweg 20 Klm., mithin noch 5 Klm. mehr als beim Gotthard beträgt, den Simplon. Interessant ist es, diesen Zahlen noch die Arbeitszeit am Mont Cenistunnel an die Seite zu stellen: 1857 bis 1871, also dreizehn Jahre (trotzdem der Mont Cenis an Kilometerzahl hinter den Rivalen zurückbleibt). Fortschritt der Technik. Die Bauzeit war beim St. Gotthard-Tunnel in der Weise geregelt, daß der Unternehmer, Louis Favre in Genf, bei Zugrundelegung von 9 Jahren die Akkordsumme von 45 Millionen Franc bekam. Für jeden Tag der Beschleunigung hatte er Anspruch auf 3000 Fr., für jeden Tag der Verzögerung, sobald diese ein halbes Jahr überschritt, mußte er sich einen ebenso hohen Abzug gefallen lassen. Bei einer Verzögerung von einem ganzen Jahr wäre der Vertrag hinfällig geworden und die gestellte Kaution von 9 Millionen Fr. verfallen. Favre verwendete ausschließlich italienische Arbeiter. Sie waren in drei Abteilungen geteilt und lösten sich nach je acht Stunden ab. Sie mußten nackt arbeiten, weil die Hitze sehr groß und an manchen Stellen fast unerträglich war, und verließen oft die Arbeitsstätte in erbarmungswürdigem Zustand. Ihr Gesicht ist gelb, sagt ein zeitgenössischer Bericht der Züricher Zeitung, sie vermögen das Sonnenlicht nicht zu ertragen und schreiten mit ihren Grubenlampen, vom Kopf bis zu den Füßen bedeckt, dahin, als ob sie unter einer schweren Last fast erliegen würden. Der Unternehmer sucht sein Möglichstes zu tun, um den Leuten ihr schweres Los zu erleichtern. Ein Arzt, Heilmittel und ein Spital sind zur Stelle; aber all das mag die Uebelstände, welche diese Arbeit notwendigerweise mit sich bringt, nicht zu heben. Trotzdem sind die Arbeiter heiter und fröhlich. Sie sind mit Wenigem zufrieden, brauchen wenig und hadern nicht mit dem Schicksal.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Umwälzungen im Orient.

In 48 Stunden jeder Konflikt beseitigt?

D. **Paris**, 1. Okt. Mit auffallendem Optimismus, der sich angeblich aus der Stimmung in England erklärt, beurteilt der Temps heute abend die Lage. England sei, so sagt das Blatt, abgesehen von einer allgemeinen Abneigung gegen ein Kriegsabenteuer, gezwungen, auf seine muselmanische Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Die englische Regierung werde alles daransetzen, eine friedliche Lösung herbeizuführen, die sich mit ihrem Prestige vereinigen lasse. Es sei anzunehmen, daß in 48 Stunden jede Gefahr eines Konfliktes beseitigt sein werde.

Besetzung Thraziens durch die Alliierten.

TU. **Paris**, 2. Okt. Havas zufolge haben sich der französische Delegierte und Kemal auf folgende Punkte geeinigt: Thrazien soll sofort von den Alliierten besetzt werden. Nach einem Monat soll die Provinz einer Kommission übertragen werden, die eine kemalistische Gendarmerie zur Seite hätte, und die das Land bei endgültigem Friedensschluß den Türken zu übergeben hätte.

Eine militärische Konferenz am 3. Oktober.

w. **Paris**, 1. Okt. Die Havasagentur berichtet aus Smyrna, Bouillon habe die erste Absicht, sich mit Kemal nach Angora zu begeben, aufgegeben und sei nach Konstantinopel gereist. Der französische Delegierte habe eine lange Unterredung mit Kemal und den in Smyrna weilenden Ministern gehabt und habe ihnen den Standpunkt der Alliierten zur Kenntnis gebracht. Den Alliierten liege ein Vorschlag zu einer militärischen Konferenz vor, die am 3. Okt. stattfinden soll, um die Bedingungen für eine Evakuierung der neutralen Zonengrenze zu bestimmen. Dieser Vorschlag sei den Regierungen zur Annahme übermittelt worden. Frankreich habe schon zugestimmt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde England durch Harrington vertreten, Frankreich durch General Charpy, Italien durch General Montesella und die Türkei durch Kismed Pascha. Es sei wahrscheinlich, daß Bouillon mit Harrington in Konstantinopel zusammentreffe, den er über die Absichten des türkischen Generalissimus unterrichten werde.

w. **Paris**, 1. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel ist die militärische Konferenz für den 3. Oktober vorgeschlagen worden. Die diplomatische Konferenz müsse die Friedensklauseln festlegen, die militärische die Bedingungen militärischer Art feststellen. In türkischen Kreisen glaubt man, daß, wenn die militärische Konferenz ein Ergebnis zeitige, die Friedenskonferenz am 15. Oktober abgehalten werde.

Kein Franzose gegen die Türkei ins Feld.

w. **Paris**, 1. Okt. (Havas.) Poincare, der Sonntag nach den Vogesen reisen wollte, wird voraussichtlich in Paris bleiben, um den Ereignissen im Orient folgen zu können. Er setzte gestern seine Bemühungen in London und Angora fort und ersuchte Franklin Bouillon, auf eine Beschleunigung der Antwort Kemals hinzuwirken. Französischerseits wird darauf hingewiesen, daß die interalliierte Entschließung vom 25. Sept. ein diplomatisches Vorgehen vorsieht. Poincare stellte bei den letzten Besprechungen fest, daß Frankreich nicht einen Mann gegen die Türkei ins Feld stellen werde.

Die Auffassung des englischen Kabinetts.

w. **London**, 30. Sept. In der gestern nach Schluß der Sitzung des britischen Kabinetts ausgegebenen Note heißt es, die Stellung der Türken in der neutralen Zone sei derartig, daß die an Ort und Stelle befindlichen verantwortlichen Sachverständigen telegraphieren, die augenblickliche Lage könne nicht länge fortdauern. Kemal Paschas letzte Antwort an Harrington bringe nach Ansicht der britischen Minister die Angelegenheit nicht weiter. Kemal erklärte, daß seine Truppen nicht weiter vorrücken würden, das könnten sie jedoch gar nicht, ohne auf bewaffneten Widerstand zu stoßen, da sie bereits an den englischen Drahtverhauen stünden. Es sei vollkommen unmöglich, den Türken zu gestatten, dazu bleiben, und die englischen Stellungen am hellen Tage auszukundschaften. Im Ismid-Bezirk seien die Türken bereits um die Stadt herum konzentriert. Die türkische Haltung sei eine direkte Herausforderung gegen das britische Reich und stehe in direktem Widerspruch zu den Bedingungen der Note der Alliierten.

Russische Hilfe für die Türken.

TU. **London**, 2. Okt. Die Morningpost meldet, daß die Sowjetregierung beschlossen habe, für den Fall, daß Kemals Truppen mit den Engländern zusammenstoßen, den Türken Unterstützung zu senden.

Flottenverstärkungen vor Konstantinopel.

w. **London**, 30. Sept. (Reuter.) Das Schlachtschiff King George fährt heute aus Malta nach Konstantinopel; ein anderes Schlachtschiff folgt in wenigen Tagen. Vor Konstantinopel werden alsdann neun englische Schlachtschiffe ankern.

w. **London**, 30. Sept. Eine Blättermeldung aus Washington besagt: Einige amerikanische Zerstörer fahren am Montag nach Konstantinopel ab.

Das neue griechische Kabinett.

w. **Athen**, 30. Sept. (Havas.) Das neue Kabinett setzt sich, wie jetzt offiziell feststeht, wie folgt zusammen: Gaismus Premierminister, Politis Außenminister, Kapitän Papachristu Marineminister, General Haralambis Kriegsminister, Cannelopulos Wirtschaftsminister, Dimides Finanzminister, Wassilin Justizminister. Die Besetzung des Postens des Ministers des Innern steht noch aus.

w. **Athen**, 1. Okt. Wie über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ergänzend gemeldet wird, wird Ministerpräsident Zaimis, der sich gegenwärtig in Wien einer Augenoperation unterzieht, bis zu seiner Rückkehr vom Minister des Inneren Orphikas und der Minister des Aeußeren Politis bis zu seiner Heimkehr aus Paris durch den Wirtschaftsminister Cannelopulos vertreten werden. Minister für soziale Fürsorge wurde Doxiadis, Unterrichtsminister Stotis, Verkehrsminister und provisorischer Landwirtschaftsminister Kalligas, Ernährungsminister Embrikos. — Wie die Agence Athenes bemerkt, macht die Zusammensetzung des neuen Kabinetts in allen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck, da die Minister wegen ihrer starken Sympathie für die Entente bekannt sind. In der diplomatischen Vertretung Griechenlands im Auslande stehen einige Aenderungen bevor.

Minister Giesberts über den Brotpreis.

D. **Essen**, 1. Okt. In der heutigen Sitzung des 14. Verbandstages katholischer Arbeitervereine und Knappenvereine Westdeutschlands erklärte Reichsminister Giesberts, daß man mit einer Verdreifachung des Brotpreises rechnen müsse, spätestens am 1. November. Die Regierung werde dann wahrscheinlich nicht um die Tatsache herumkommen, zum gleichen Termin die Zwangswirtschaft für Brot, Fett und Milch wieder einzuführen.

Ein deutschnationaler Parteitag.

w. **Siegen**, 1. Okt. Heute fand ein Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei Westfalen-Süd statt. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der es heißt, der Parteitag stelle sich in vollem Vertrauen einmütig und geschlossen hinter die Parteileitung mit der Bitte, in dem bisherigen christlich-deutschen Geiste den Kampf für die Gesundung und den Wiederaufbau des Vaterlandes, unbeirrt durch Lob oder Tadel, unermüdlich durchzuführen. Abgeordn. Hergt befaßte sich u. a. mit den Vorgängen im Orient. Er führte aus, der Blick des deutschen Volkes müsse nach dem Osten gerichtet sein. Um seiner Zukunft willen müsse ein großes Volk verlangen, daß es bei solcher Gelegenheit nicht ausgeschaltet, sondern eingeschaltet werde, da hierbei die deutschen Interessen stark in Betracht kämen. Hergt ging auch auf die innere Lage ein: Wie unsere Wirtschaft so sei auch unsere gesellschaftliche Ordnung auf den Kopf gestellt. Der ehemals so blühende Mittelstand sei zum Proletariat geworden und unsere Kleinrentner verhungerten buchstäblich. Die Regierung habe zu spät und falsch eingegriffen. Es sei ein schwerer Fehler der Regierung gewesen, selbst die Parole auszugeben: der Feind stehe rechts. Helfen könne nur eine Lösung der Reparationsfrage und die Verbesserung und Sicherung der Produktion. Hier habe man aber von der Regierung nicht viel zu erwarten. Die Frage der Staatswechsel könne auch keine Erleichterung bringen. In diesem Falle sei die Regierung wieder in die Erfüllungspolitik zurückgefallen. Zwar habe man Hoffnungen, z. B. das Stinnesabkommen; aber auch dies solle man nicht überschätzen. Solange das Klassenprogramm bestehe, solange man keine Ordnung herrschen lasse, sei auf eine Besserung der Produktion nicht zu hoffen. Jede Politik der Mitte sei jetzt ein Unding, weil sie stets nach links ausschlagen müsse, denn Recht behalte derjenige, der am lautesten schreie. — In einer Frauenversammlung sprach die Abgeordnete Frau Hoffmann, Bochum.

Beschlüsse des Reichsstädtebundes.

w. **Berlin**, 30. Sept. Der Reichsstädtebund faßte eine Entschließung, in der er die Aufhebung der Auskunftspflicht für Sparkassen und Banken sowie des Depotzwanges beantragt, da die Zurückhaltung großen Geldbeträge im Privatbesitz die Entwicklung der Sparkassen hemme und zur Förderung der drohenden volkswirtschaftlichen Katastrophe beitrage. Gegen Kapitalflucht werden scharfe Sonderbestimmungen für die Grenzgebiete empfohlen. Eine andere Entschließung des Reichsstädtebundes fordert die Reichs- und Landesregierungen auf, rascher und in größerem Umfange den Städten die Mittel zu überweisen und Kredite zu beschaffen, da die vom Reiche in die Wege geleitete Hilfsaktion bei weitem nicht genüge, und die Städte außerstande seien, die wichtigsten Aufgaben zu erfüllen.

w. **Berlin**, 30. Sept. In einem Hotel im Stadtzentrum wurde einem Gast, der sein Zimmer auf kurze Zeit verließ, bares Geld und Schmucksachen im Wert von 1½ Millionen Mark gestohlen. Verdächtig sind zwei angebliche Engländer, die im Hotel wohnten und nach dem Diebstahl verschwanden.

w. **Berlin**, 1. Okt. Der D-Zug Köln-Hamburg wurde gestern in der Nähe von Appelhülsen von der Tür eines vorbeifahrenden Güterzuges, die sich geöffnet hatte, gestreift. Hierbei wurde der erste Personenwagen des Zuges beschädigt und gleichzeitig ein Reisender so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

w. **Berlin**, 30. Sept. Wie bereits kürzlich der Dampfer Sophie Rickmers der Rickmerslinie, der die Fahrt von Hamburg nach Kobe in 41 Tagen zurücklegte, so hat neuerdings ein anderer Dampfer derselben Linie eine außerordentlich schnelle Fahrt aufzuweisen. Es ist der Dampfer R. W. Rickmers, der am 12. 8. abends von Hamburg-Cuxhaven abging. Er erreichte den Hafen von Kobe bereits am 25. 9. früh, legte mithin die Reise von Hamburg nach Kobe in 43 Tagen zurück, was im Vergleich mit der normalen 55—60 Tage betragenden Reisedauer nach Ostasien ebenfalls einen beachtenswerten Rekord darstellt.

w. **Berlin**, 30. Sept. Gemäß den Beschlüssen des Reichsrats vom 27. Juli 1922 sind die Prägungen zunächst von 3-Mark-Stücken in vollem Gange. Da sämtliche Münzstätten vorwiegend mit der Ausprägung dieser Münzgattung beschäftigt sind, werden große Mengen alsbald dem Verkehr zugeleitet werden können. Auch die Herstellung von Münzen über höhere Nennwerte stehen bevor. Mit Rücksicht auf die Preissteigerung des Materials und die Erhöhung der Arbeitslöhne, sowie mit Rücksicht darauf, daß der Verkehr dieser Münzen angesichts der gesunkenen Kaufkraft nicht mehr in dem Umfange wie bisher benötigt ist, ist die Einstellung der Ausprägung der Münzen mit geringerem Nennwert seit langem beschlossene Sache.

w. **Wien**, 30. Sept. In der chemischen Industrie ist ebenso wie in der Metallindustrie eine Einigung erzielt worden. Desgleichen ist der Transportarbeiterstreik beendet worden.

w. **Christiania**, 30. Sept. Auf dem Militärflugplatz Kjeller stürzte ein mit zwei Fliegeroffizieren besetztes Flugzeug aus einer Höhe von 100 Metern ab, da der Motor aussetzte. Beide Offiziers waren auf der Stelle tot.

w. **Lissabon**, 1. Okt. (Havas) Militär und Polizei erhielten Befehl, Vorsichtsmaßnahmen gegen einen Aufstand zu ergreifen, der von Offizieren vorbereitet werde, die mit der Gehaltserhöhung unzufrieden sind.

1 Dollar am 30. Sept. 1647 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 29. „ 1627 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	29. Sept. Geld	29. Sept. Brief	30. Sept. Geld	30. Sept. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	63670.3	63829.7	63670.3	63829.7	76963.7
Belgien 100 Fr.	11638.4	11664.6	11685.8	11714.6	14683.
Norwegen 100 Kr.	27989.9	28060.6	28024.6	28095.4	33957.
Dänemark 100 Kr.	33587.6	33672.5	33483.5	33566.5	42696.6
Schweden 100 Kr.	42946.2	43063.7	43245.9	43354.1	52534.2
Italien 100 Lir	6851.35	6898.65	6876.25	6893.75	6817.20
England 1 St.	7220.95	7239.05	7191.	7209.	8789.
Amerika 1 D.	1627.96	1632.04	1647.93	1652.07	1972.53
Frankreich 100 Fr.	12359.8	12390.6	—.—	—.—	16330.8
Schweiz 100 Fr.	30486.8	30563.2	—.—	—.—	37652.8
Spanien 100 Pes.	24569.2	24630.7	—.—	—.—	30636.6
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	2.13	2.17	2.20	2.24	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	5003.70	5016.30	5068.65	5081.35	6441.—
Ungarn 100 Kr.	63.91	64.09	65.91	66.09	99.17

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Joffen, für „Heimatfunken" und den übrigen Textteil: Julius Schwind für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

CIRCUS GEBR. BLUMENFELD JR. MAGDEBURG

Bochum Moltkeplatz — Bochum Moltkeplatz

Die Vorstellungen nehmen ihren Fortgang!

Nachdem das an uns ergangene Spielverbot in letzter Minute aufgehoben war, konnte am Samstag abend unser hiesiges Gastspiel eröffnet werden und zwar **als voller Erfolg.**

Ueber die Gründe des Spielverbotes und die diesem zugrunde liegenden kleinlichen Bedenken wollen wir an dieser Stelle nicht sprechen, auch nicht darüber, ob es nötig war, ein Aufgebot berittener und unberittener Schupo dem friedlichen Besucher mit scharfer Waffe entgegen zu stellen. Unsere zahlreichen Freunde aus allen Berufsklassen werden von dem Veranlasser dieser Maßnahmen Aufklärung verlangen. Die Stadtverordnetensitzung wird sich mit diesem Fall befassen und unser Publikum wird den Schuldigen zur Verantwortung ziehen.

Uns genügt es, zu wissen, daß unser seit 1811 bestehendes Unternehmen nie zu irgendwelchen Beanstandungen Anlaß gegeben hat, daß im Gegenteil der Name „Blumenfeld" stets Gewähr in jeder Beziehung bot.

Das Gastspiel geht also seinen Gang!

Unsere zahlreichen Freunde bitten wir, sich durch das nicht durch uns verschuldete Vorkommnis nicht abhalten zu lassen, uns auch dies Jahr zu besuchen. **Daß jeder voll befriedigt nach Haus geht, ist uns gewiß!**

Die Vorstellungen beginnen allabendlich um 7¾ Uhr, Sonntags 3½ und 7¾ Uhr.

Wander-Circus Gebr. Blumenfeld jun., Magdeburg.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

A. Erhöhung der Grundlöhne und Beiträge.

Auf Grund der Verordnung vom 12. September 1922 (Reichsgesetzblatt 1922, Seite 724) hat der Kassenausschuß, mit Genehmigung des Oberversicherungsamtes Dortmund, beschlossen, **vom 1. Oktober 1922** ab die Grundlöhne bis zu dem gesetzlich zulässigen Höchstbetrage von **500** Mark festzusetzen und die Beiträge von 7 auf 8 vom Hundert des Grundlohnes zu erhöhen.

Nach den Festsetzungen gelten folgende Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge:

Lohnstufe	bei einem täglichen Arbeitsverdienst	Grundlohn	Monatsbeitrag Arbeitgeber-Anteil	Monatsbeitrag Arbeitnehmer-Anteil	6a.
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
I	bis 25,— ℳ	20	13,87	27,73	41,60
II	von 25,01 ℳ „ 45,— „	40	27,73	55,47	83,20
III	„ 45,01 „ „ 65,— „	60	41,60	83,20	124,80
IV	„ 65,01 „ „ 85,— „	80	55,47	110,93	166,40
V	„ 85,01 „ „ 105,— „	100	69,33	138,67	208,—
VI	„ 105,01 „ „ 155,— „	150	104,—	208,—	312,—
VII	„ 155,01 „ „ 205,— „	200	138,67	277,33	416,—
VIII	„ 205,01 „ „ 255,— „	250	173,33	346,67	520,—
IX	„ 255,01 „ „ 305,— „	300	208,—	416,—	624,—
X	„ 305,01 „ „ 355,— „	350	242,67	485,33	728,—
XI	„ 355,01 „ „ 405,— „	400	277,33	554,67	832,—
XII	„ 405,01 „ „ 455,— „	450	312,—	624,—	936,—
XIII	„ 455,01 „ und mehr	500	346,67	693,33	1040,—

Für Lehrlinge ohne Entgelt ist vom Arbeitgeber ein Monatsbeitrag von 27,73 Mark zu zahlen.

Zur Feststellung von Monatsteilbeträgen wird der Monatsbeitrag durch 30 geteilt und bei der Beitragsberechnung mit der entsprechenden Zahl der Kalendertage, für die Beitragspflicht besteht, multipliziert.

Tabellen zur Berechnung der Beiträge sind auf den Geschäftsstellen der Kasse gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

Die Arbeitgeber werden ersucht, vom 1. Oktober 1922 ab nach vorstehender Festsetzung die Kassenbeiträge vom Lohn einzubehalten.

B. Barleistungen der Kasse.

Durch obige Neueinteilung ergeben sich folgende Kassenleistungen für **diejenigen Mitglieder, die Anspruch auf Mehrleistungen haben:**

Lohnstufe	Krankengeld: an Ledige kalendertäglich	Krankengeld: an Verh. u. Fam.-Ernähr. kalendertäglich	Hausgeld kalendertäglich	Taschengeld kalendertäglich	Sterbegeld: für Mitglied	für Ehegattin	f. Kind bis 5 Jahre	f. Kind unter 5 Jahre
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
I	12	15.—	10	1.20	800	400	266.66	133.33
II	24	30.—	20	2.40	1 600	800	533.33	266.66
III	36	45.—	30	3.60	2 400	1 200	800.—	400.—
IV	48	60.—	40	4.80	3 200	1 600	1066.66	533.33
V	60	75.—	50	6.—	4 000	2 000	1333.33	666.66
VI	90	112.50	75	9.—	6 000	3 000	2000.—	1000.—
VII	120	150.—	100	12.—	8 000	4 000	2666.66	1333.33
VIII	150	187.50	125	15.—	10 000	5 000	3333.33	1666.66
IX	180	225.—	150	18.—	12 000	6 000	4000.—	2000.—
X	210	262.50	175	21.—	14 000	7 000	4666.66	2333.33
XI	240	300.—	200	24.—	16 000	8 000	5333.33	2666.66
XII	270	337.50	225	27.—	18 000	9 000	6000.—	3000.—
XIII	300	375.—	250	30.—	20 000	10 000	6666.66	3333.33

Wer nur Anspruch auf Regelleistungen hat, erhält: als Krankengeld ½ als Hausgeld ¼ des Grundlohnes für jeden Arbeitstag und als Sterbegeld das 20fache des Grundlohnes.

C. Heraufsetzung der Versicherungsobergrenze für die Angestellten.

Durch Verordnung vom 14. September 1922 (R. G. Bl. 1922 Seite 787) ist die Versicherungsobergrenze für die Angestellten **mit Wirkung vom 22. September 1922** ab von 72 000 Mark auf **204 000** Mark jährliches Arbeitseinkommen **erhöht** worden.

Die Arbeitgeber werden ersucht, diejenigen Angestellten, die hierdurch der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, alsbald anzumelden und für alle Beschäftigte die am 1. Oktober 1922 geltenden Lohnsätze auf den in den nächsten Tagen zur Verteilung gelangenden Formularen umgehend mitzuteilen. Versäumnisse oder Verspätungen können Bestrafungen durch das Versicherungsamt zur Folge haben.

Arbeitgebern und Versicherten wird dringend empfohlen, diese Bekanntmachung aufzubewahren.

Bochum, den 30. September 1922.

Der Kassenvorstand.

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung Buchdruckerei Wilh. Stumpf Bochum, Buddenbergstr. 11

Stadtleihamt Bochum.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 31. August 1922 wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab der § 9 der Verwaltungsordnung für das Stadtleihamt in Bochum vom 18. Mai 1922 dahin abgeändert, daß an Zinsen 4 Pfg. für jeden Monat von Darlehensbeträgen bis zu 30.— Mk. und 8 Pfg. für jeden Monat und jede den Betrag von 30.— Mk. übersteigende Mark zu zahlen sind.

Bochum, 25. Sept. 1922.

Der Magistrat.

Verein. Stadttheater Bochum-Duisburg.

Montag, 2. Okt., 8—10 Reihe A:

1. Symphoniekonzert des Städt. Orchesters.

Dienstag, 3. Okt., 7½—10 C. 3.

„Erde"

Neues **Operetten-Theater** Bochum Rottstr. 29 Tel. 534

Heute sowie täglich abends 8 Uhr

Die Försterchristl

Operette in 3 Akten von Georg Jarno.

Dienstag, 3. Okt. geschl. Vorstellung für den

Gesang-Verein Schlägel & Eisen E. V.

Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

CIRCUS GEBR. BLUMENFELD JR. MAGDEBURG

Bochum Moltkeplatz

Der Beweis ist erbracht

daß Sie nichts gleich gutes sahen!

Vorverkauf:

Circuskasse und Zigarren-Handlung Mensendieck, Ecke Hoch- und Bongardstraße. Telefon 415.

Sonntags 3½ u. 7¾ Uhr: Zweimal der gute Spielplan

Frühe holländische Kartoffeln

zur Saat sind eingetroffen.

A. Barenberg Bochum, Kreuzstraße.

Wer Stoff hat

der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß sowie Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167

Herm. Issel, Bochum Dorstener Straße 116

Oeffentliche Aufforderung an die Arbeitgeber des Stadt- und Landkreises Bochum.

Nach beendeter Einkommensteuer-Veranlagung für 1921 wird in nächster Zeit die Erstattung der das Veranlagungssoll übersteigenden Abzüge vom Lohn oder Gehalt stattfinden.

Um die Rückzahlungsgeschäfte bei den Hebestellen schnell und sicher erledigen zu können, sind außer dem Steuerbescheid für 1921 auch die Bescheinigung der Arbeitgeber über den Steuerabzug vom 1. April bis 31. Dezember 1921, ferner die etwa noch nicht abgegebenen Steuerkarten für den gleichen Zeitabschnitt und die von der Steuerkasse über schon abgegebene Steuermarken ausgestellten Empfangsbescheinigungen vorzulegen.

Die Lohnbücher und Lohntüten können als ausreichender Nachweis für die Höhe und die Ablieferung der vom Arbeitgeber einbehaltenen Steuerbeträge nicht angesehen werden; es muß vielmehr in jedem Falle die nach der Verordnung vom 21. Mai 1920 und den Erlaß des Reichsfinanzministers vom 13. Oktober 1920 vorgesehene Bescheinigung des Arbeitgebers vorgelegt werden, aus welcher die einbehaltenen Beträge, der Zeitpunkt der Abführung und die Steuerbehörde, an welche die einbehaltenen Beträge abgeliefert worden sind, hervorgeht.

Die Arbeitgeber werden ersucht, zur Vermeidung weiterer Schwierigkeiten dem Verlangen der Arbeitnehmer auf Ausfertigung dieser Bescheinigung für die vom 1. April bis 31. Dezember 1921 in bar abgehaltenen Steuerbeträge zu entsprechen.

Finanzamt Bochum, den 29. September 1922

Vergebung von Küchenabfällen.

Die beim **Zentralgefängnis** entstehenden **Küchenabfälle und Spülicht** sollen anderweit vergeben werden. Angebote bis 10. Oktober 1922 an das **Zentralgefängnis Bochum.**

Liebe um Liebe.

Dem eifrigen Förderer der Kinderaufnahme in Ostpreußen, **Pfarrer Trautmann**, der 1917 selbst bei uns in Bochum war, ist sein **Haus abgebrannt.** Die Versicherung reicht nicht zum Neubau. **Jetzt ist es an Euch,** Ihr Eltern von 1917 und 1918, die Ihr Eure Kinder in Ostpreußen, Mecklenburg, Oldenburg so gut untergebracht wußtet! Spendet dem betroffenen Freunde Eurer Kinder! Zeigt, daß die Dankbarkeit noch nicht ausgestorben ist! Jede Gabe, klein und groß, hilft. Zur Entgegennahme ist außer dem Unterzeichneten (Postscheckkonto 41326 Köln) auch sein Freund Pastor Kloie in Bochum, Neustr. 7, bereit. Allen, die Liebe mit Liebe vergelten, herzlichen Dank. Lauleck, Pfarrer in Wetter (Ruhr).

Zur Entgegennahme von Beträgen u. Weiterleitung an Herrn Pfarrer Lauleck in Wetter ist die Geschäftsstelle des „Märkischen Sprechers" gern bereit

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1. gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Baumstamm**

Weissweinflaschen p. St. 22 M.

zu kaufen gesucht.

M. Becker :: Bochum Alleestraße 11 Telefon Nr. 318

10 u. 12% Zinsen für 1 Jahr

zahlt bedeutende Aktiengesellschaft mit einem Aktien-Kapital von 30 Millionen Mark für Darlehen aus Privatbank von 10000 Mark an. Darlehnsgeber erhalten nähere Auskunft unter **K. E. 5905** an **Rudolf Mosse, Köln.**

U·S·LINES



Regelmäßige Abfahrten

BREMEN NEW YORK

Vorzügliche Reisegelegenheit in allen Klassen

mit den **größten** zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington", „America", sowie D. „Peninsula State" und „Lone Star State"

ab **deutschem Hafen**

Auskunft und Fahrscheine durch GENERALVERTRETUNG

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen

in Bochum: Aug. Dörpinghaus, Kaiserstr. 23



C. O. Loer, Kammerjäger gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 290.

D. R. G. M. 820588 D. R. G. M. 820588

Achtung!

Original-Ose Michels Arbeitsstiefel

besteht **aus einem Stück,** ohne aufgesetzte Kappe, daher

Naht- und Kappenbruch ausgeschlossen,

wird nach besonderem Verfahren hergestellt und hat infolgedessen

unübertroffene Paßform

durch die Anwendung eines einzigartigen Verfahrens ist das geringste

Ausweiten unmöglich.

★

Herstellung erfolgt in Ia. Rindleder mit Kernledersohle unter voller Garantie für oben angeführte Sonderheiten.

★

Verkaufsstelle:

Bochum, Blücherstr. 11

am Friedrichsplatz.

Alleinige Hersteller: MICHELS & DUNKE Bochum, Wittenerstraße 95 — Fernsprecher 8521.

Vom **1. Oktober** ds. Jrs befinden sich unsere Geschäftszimmer **(Hauptbüros)** im neuerbauten Bürohaus des Barmer Bank-Vereins, **Wilhelmsplatz 3** (II. Stock), unsere **Ausstellungsräume,** wie bisher, **Kanalstraße 22** (Kaiser Wilhelm- und Kanalstraßen-Ecke).

Gewerkschaft „Finkenholl"

Postfach 54 **Bochum** Postfach 54

Fernsprech-Anschlüsse jetzt: Nr. 255, 2541, 1041.

Altpapier

Akten, Zeitungen, Zeitschriften kauft zu bedeutend erhöhten Preisen

Sack & Co., Gustavstraße 10

Telefon 2641, 2642, 1201 / Auf Wunsch sofortige Abholung.

Kohlen · Koks Briketts · Anthrazit

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 53. — Fernsprecher 3617 — 3618.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.

Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26, Tel. 493

Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen

W. Schrubbe.

Roonstraße 37, Nähe der 135 Marienstraße.

Nr. 230. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 2. Okt. 1922

Der Druckpapierpreis ist weiter gestiegen, ebenso alle übrigen Herstellungskosten, vor allem Löhne und Gehälter. Die Zeitungen der Umgegend erhöhen ihren Bezugspreis um 40 bis 50 Prozent. Von bekannteren Zeitungen kosten ab 1. Oktober:

Frankfurter Zeitung	monatlich Mk.	400,—
Berliner Tageblatt	„ „	400,—
Kölnische Volkszeitung	„ „	260,—
Kölnische Zeitung	„ „	300,—
Vorwärts-Berlin	„ „	250,—

Die Bochumer Zeitungen kosten ab 1. Oktober 1922 monatlich Mk. 170,—.

Verlag „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher".
Verlag „Bochumer Anzeiger u. General-Anzeiger".
Verlag „Westfälische Volkszeitung".
Verlag „Volksblatt".

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 2. Okt.

Billige Straßenbahntarife.

Von den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen wird uns geschrieben:

Wir lesen in Ihrer Nummer vom Samstag, den 30. September ds. Js., daß die Westfälische Straßenbahn auf Wunsch vor der Stillegung nochmals den Versuch macht, durch Verbilligung der Fahrpreise ein besseres Ergebnis zu erzielen. —

Wir haben diesen Versuch bereits seinerzeit angestellt, als wir einen Fahrpreis von 80 Pfg. für 2 Teilstrecken hatten, und eine Erhöhung auf 90 Pfg. vornehmen wollten. — Auch wir haben s. Z. auf Wunsch der Vertreter des Straßenbahnausschusses auf 1½ Monate den Preis auf 50 Pfg. für eine, und 80 Pfg. für 2 Teilstrecken herabgesetzt, und hierdurch in diesen 1½ Monaten bei diesem verhältnismäßig niedrigen Fahrpreise einen Verlust von Mk. 150 000,— erzielt. — Wir wundern uns, daß die Westfälische Straßenbahn den Versuch noch machen will, der unseres Erachtens unbedingt ein Fehlschlag ist, da die namhaften Erhöhungen aller Ausgaben genau so wie bei anderen Unternehmungen nicht ohne Erhöhung der Preise gedeckt werden können. —

Wir weisen darauf hin, daß auch die Straßenbahn in Kiel s. Z. auf vielfaches Drängen der in Frage kommenden Stellen den Versuch machen mußte, und auch nach kurzer Zeit gezwungen war, wegen der erheblichen Verluste diese Verbilligung rückgängig zu machen, und eine Verteuerung vorzunehmen.

Neufestsetzung der Grundlöhne, Beiträge und Leistungen der hiesigen Ortskrankenkasse.

Es wird uns geschrieben: Durch Verordnung vom 14. 9. 22 ist die Versicherungsobergrenze in der Krankenversicherung für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte sowie für Hausgewerbetreibenden von 72 000 Mk. auf 204 000 Mk. jährliches Arbeitseinkommen erhöht worden. Die Arbeitgeber haben also alle Angestellten, auch die Ersatzkassenmitglieder, soweit sie nicht über 204 000 Mark jährlich verdienen, bis zum 28. Oktober ds. Js. bei der Ortskrankenkasse anzumelden.

Eine weitere Verordnung vom 12. 9. 22 sieht die Erhöhung der Grundlöhne vor. In seiner gestrigen gutbesuchten Versammlung hat der Kassenausschuß, wie aus der Samstag veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich ist, die Grundlöhne mit Rücksicht auf die fortschreitende große Geldentwertung auf den gesetzlich zulässigen Höchstsatz von 500 Mk. heraufgesetzt. Diese Grundlohnerhöhung bedeutet aber nicht nur eine Erhöhung der Beiträge, sondern auch eine wesentliche Erhöhung der Leistungen. So hat z. B. ein Kassenmitglied, das über 455 Mk. täglich verdient, gegen Zahlung eines Wochenbeitrages von 150 Mk., wenn es ledig ist, Anspruch auf 300 Mk. täglich oder 2100 Mk. wöchentlich, wenn es verheiratet ist, auf 375 Mk. bezw. 2625 Mk. Krankengeld. Wenn ein verheiratetes Kassenmitglied — in der höchsten Lohnstufe versichert — dem Krankenhause überwiesen werden muß, zahlt die Kasse neben einem Pflegesatz, der z. Zt. 195 Mk. täglich beträgt, ein Hausgeld in Höhe von kalendertäglich 250 Mark. Liegt das Mitglied nun 26 Wochen im Krankenhaus, so kostet es der Kasse über 80 000 Mark.

Das Sterbegeld beträgt in der höchsten Lohnstufe für ein Mitglied 20 000 Mk., für Ehegatten 10 000 Mk., für ein Kind über 5 Jahre 6666,66 Mk., unter 5 Jahren 3333,33 Mk.

Der Höchstsatz, den die Kasse für kleinere Heilmittel vergütet, und der Kostenzuschuß für größere Heilmittel, sowie Hilfsmittel gegen Verunstaltung und Verkrüppelung ist durch Beschluß der letzten Versammlung auf 1000 Mark erhöht worden. Soweit familienhilfe in Frage kommt, übernimmt die Kasse die Hälfte der Kosten für kleinere Heilmittel bis zum Höchstbetrage von 500 Mk. und für größere Heilmittel einen Zuschuß bis 500 Mk.

Alles in allem betrachtet, kann man wohl sagen, daß die Beiträge zwar durch die neueste Festsetzung eine ziemliche Höhe erreicht haben, daß aber andererseits die Ortskrankenkasse heute Leistungen gewährt, die jeden Vergleich mit anderen Kassen aushalten und somit als vorbildlich bezeichnet werden können. Z. B. beim Krankengeld für Verheiratete und Familienernährer, beim Hausgeld, beim Sterbegeld für Mitglieder, haben die Kassenleistungen die gesetzlich zulässige Höchstgrenze erreicht.

Vielleicht vergleichen die Angestellten, soweit sie immer noch der Meinung sind, in einer Ersatzkasse besser aufgehoben zu sein als in ihrer Pflichtkasse, und die eine Krankenkasse weniger vom sozialen Empfinden, als von ihrem Geldbeutel aus betrachten, einmal die Leistungen ihrer Ersatzkasse mit den Leistungen der hiesigen Ortskrankenkasse. Es dürfte ihnen dabei nicht schwer fallen, festzustellen, auf welcher Seite nun eigentlich ihr finanzieller Vorteil liegt. Sie mögen aber bei dem Vergleichen nicht vergessen, daß die Ortskrankenkasse eine ausgedehnte Familienversicherung hat und daß für den Anspruch auf die Leistungen dieser Versicherung ein besonderer Beitrag, wie das bei den Ersatzkassen üblich ist, nicht erhoben wird.

Auch die ärztliche Versorgung der Ortskrankenkassenmitglieder, die von den Ersatzkassen gern als minderwertig hingestellt wird, ist eine gute. Die Bezahlung der Aerzte nach Einzelleistungen und die gewährleistete Wahl unter 72 angestellten Kassenärzten sorgen mit dafür, daß alle Klagen verstummen.

Bevorstehende Verschmelzung der beiden Polizeibeamten-Verbände.

Auf der Tagung der preußischen Polizeibeamten wurde ein Zusammenarbeiten der beiden Polizeibeamtenverbände (blaue und grüne) unter der Bezeichnung die Vereinigten Verbände preußischer Polizeibeamter und Verband der Polizeibeamten schmelzung beschließen. Ein in kurzer Zeit einberufener Verbandstag soll über die endgültige Verschmelzung beschlossen. Der neue Verband wird rund 90 000 Mitglieder umfassen.

* **Jubiläum.** Der Justizobersekretär Friedrich Hockamp sieht am 1. Oktober auf eine 25jährige Amtstätigkeit bei der hiesigen Justiz zurück.

△ **Berufsjubiläum.** Herr Maschinensetzer Bernhard Botts konnte am 1. Oktober auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit im Betriebe der Firma Wilhelm Stumpf, Verlag des Märkischen Sprecher, zurückblicken. Der Jubilar gab in dieser Zeit ein Beispiel vorbildlichen Fleißes und ausgezeichneter Berufstreue. Wir wünschen ihm auch für die zweite Hälfte des halben Arbeitsjahrhunderts rüstige Schaffenskraft!

✕ **5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 2. bis 8. Oktober d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 2500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 100fachen Betrage des Nennwertes statt.

§ **Schwurgericht.** Der Bergmann Kuballa aus Rapen bei Recklinghausen, welcher einen alten betrunkenen Mann im Walde überfallen, ihn geknebelt und 65 Mark entrissen hatte, wurde vom Schwurgericht wegen Straßenraubes bei Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

♛ **Erhöhung der Versicherungsgrenze in der Angestelltenversicherung.** Durch Verordnung vom 12. Sept. 1922 ist mit Wirkung vom 1. Sept. 1922 an die Versicherungspflichtgrenze von Mark 100 000 auf 300 000 Mark erhöht worden. Die Beiträge sind dieselben geblieben; es sind mithin bei einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 75 000 Mark bis 300 000 Mark in Klasse P monatlich 110 Mark zu zahlen. Solchen Versicherten, die infolge Ueberschreitens einer Gehaltsgrenze ausgeschieden waren und nun wieder versicherungspflichtig geworden sind, werden die Kalendermonate der Zwischenzeit für die Erhaltung der Anwartschaft angerechnet. Neue Möglichkeiten für die Befreiung von der eigenen Beitragsleistung auf Grund von Lebensversicherungsverträgen sind nicht vorgesehen.

† **Sitzung der Preisprüfungsstelle.** Donnerstag nachmittag fand eine Sitzung der Obst- und Gemüsekommission der Preisprüfungsstelle statt. Dort kam zur Sprache, daß in den letzten Tagen die Händler auf den Märkten im großen und ganzen die von der Obst- und Gemüsekommission ermittelten und festgesetzten Preise innegehalten hätten. Auch sei nicht festgestellt worden, daß der prozentuale Aufschlag von 10 bis 15 Prozent für Großhändler und 30 Prozent für Kleinhändler überschritten worden sei. Anders verhalte sich aber die Sache bei den Straßenhändlern. Von diesen sei besonders bei dem Verkauf von besserem Obst verschiedentlich versucht worden, den zugebilligten Aufschlag von 30 Prozent zu überschreiten. Besonders benannt wurde der Preisprüfungsstelle eine Händlerin, welche den ersten Stand auf dem Wilhelmsplatz, gegenüber der Privat- und Commerzbank, inne hat. Diese Händlerin hatte versucht, bei dem Verkauf von Birnen den vorgeschriebenen Satz zu überschreiten, obwohl ihr der Verkaufspreis von dem Großhändler noch besonders angegeben worden sei. Bei dem Herannahen eines Mitgliedes der Preisprüfungsstelle habe sie dann den Korb mit Obst immer wieder unter den Stand geschoben und versteckt. Die Straßenhändler müßten noch schärfer kontrolliert und bei festgestellter Preisüberschreitung der einzelne Stand eingezogen und das Gewerbe wegen Unzuverlässigkeit untersagt werden. Bemängelt wurde ferner die noch immer vorkommende mangelhafte Ausfertigung von Rechnungen seitens einiger Großhändler. Ohne genaue Ausfertigung der Rechnungen sei eine wirksame Kontrolle der Kleinhändler kaum möglich. Die Rechnungen müßten unbedingt enthalten: den Namen der betr. Firma, die Menge der gekauften Waren und der Preis derselben für ein Pfund usw.

Aus der Gewerkschaftsbewegung. Am 14. und 15. Oktober ds. Js. veranstaltet der D. H. V. (Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen) in den Räumen des Hotels „Lindenhof" in Dortmund seinen diesjährigen Rheinisch-Westfälischen Bildungstag. Durch eine öffentliche Kundgebung am Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 10 Uhr, wird die Tagung ihren Höhepunkt erreichen. Nach der Eröffnungsansprache durch den Gauvorsteher Paul Walz werden Vorträge von den Herren Bolt und Frahm über „Kaufmannsschulung, Kaufmannstum" und die „Deutschnationale Handlungsgehilfenbewegung eine Kulturbewegung" stattfinden.

† **20 000 Mark Belohnung.** Am Morgen des 2. Sept. 1922 wurde in Wanne an dem Feldwege zwischen der Bincke- und Georgstraße die Leiche der zwölfjährigen Helene Mackowiak, Tochter des Berginvaliden Mackowiak, gefunden. Der Tod ist infolge Zertrümmerung der linken Schädelseite eingetreten. Für die Ermittelung des Täters ist von dem Regierungspräsidenten in Arnsberg eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeiverwaltungen und die Staatsanwaltschaft Essen zu 17 S. 1055-22 entgegen. Eine bei der Leiche gefundene Hose kann bei der Polizeiverwaltung Wanne besichtigt werden. Jeder, auch der anscheinend geringfügigste Umstand vermag zur Aufklärung des schweren Verbrechens beizutragen.

ha. **Die wichtigsten neuen Nebengebühren der Post.** Die Nebengebühren der Post vom 1. Oktober an sind bisher nur unvollständig mitgeteilt worden. Die wichtigsten sind: die Bescheinigung über die Einlieferung eines gewöhnlichen Pakets 3 Mk., Einschreiben 4 Mk., Vorzeigegebühr für Nachnahmen und Postaufträge jedesmal 3 Mk., Protestgebühr 30 Mk., die Ausfertigung eines Ueberweisungs-Telegramms für Postanweisung 3 Mk., ein Postkreditbrief 5 Mk., jede Rückzahlung 50 Pfg., je 100 Mk. Rückzahlung 50 Pfg., Eilbestellung für Briefsendungen im Ortsbestellbezirk 6 Mk., im Landbestellbezirk 18 Mk., für Pakete 12 und 24 Mk., Bahnhofsbriefe im Monat 180 Mk., die Woche 60 Mark, Zeitungs-Bahnhofsbriefe monatlich für jedes Zeitungsstück 50 Pfg., mindestens 5 Mk., Zustellungsgebühr 3 Mk., Zuschlagsgebühr für jede postlagernde Sendung 1 Mk., Postausweiskarten 10 Mk., Postlagerkarten 5 Mk., eine Nachfrage nach postlagernden Sendungen außerhalb der Schalterstunden 6 Mk., ein Schließfach 60—100 Mk., Zeitungsüberweisung 4 Mk., Laufzettel 6 Mk., Nachlieferung von Zeitungen 3 Mk. usw.

w **Stadtleihamt Bochum.** Mit Wirkung vom 1. d. M. ab wird die Verwaltungsordnung für das Stadtleihamt dahin abgeändert, daß an Zinsen 4 Pfg. für jeden Monat von Darlehnsbeträgen bis zu 30 Mark und 3 Pfg. für jeden Monat und jede den Betrag von 30 Mark übersteigende Mark zu zahlen sind. (Siehe auch Bekanntmachung.)

w **Abschied aus dem Schuldienst.** Konrektor Wilhelm Bisping, seit 44 Jahren im Dienste der Schule, trat Ende September nach 41jähriger Lehrtätigkeit im Bochumer Kreisschulinspektionsbezirk 1 in den wohlverdienten Ruhestand. Das Kollegium und die Schüler der evang. Schule an der Ottostraße hatten zu Ehren des Scheidenden Samstag morgen eine Abschiedsfeier veranstaltet. Schulrat Hoffmann und der Elternbeirat ließen ihren Dank und Wunsch an Konrektor Bispings Adresse durch den Mund von Rektor Bohn kundgeben.

Zugverbindung. Ab 30. September wird zu Pz. 475 jeden Samstag bis auf weiteres ein Vorzug 475 M.-Speldorf—Soest über Bochum-Nord gefahren. Bochum-Nord ab 8,28 Uhr nachm.

§ **Strafkammer.** Wegen einer äußerst schweren Körperverletzung stand der Gehilfe Schweitzer von hier vor der Strafkammer. Der Angeklagte war von dem Handwerksmeister Krüsmann entlassen worden, weil er mehrere Tage der Arbeit fern geblieben und herumgelungert hatte. Die Verhandlungen zwischen Beiden spielten sich in der Werkstatt gütlich ab. Als der Meister eine Leiter bestieg, erhielt er plötzlich einen wuchtigen Schlag, daß er hinterrücks zu Boden stürzte. Er sah den Schweitzer mit haßerfülltem Gesichte und einem Beil in der Hand vor sich stehen. Ehe er sich versah, versetzte ihm Schweitzer mehrere Beilhiebe auf den Kopf und den Arm. Besinnungslos wurde der Schwerverletzte dem Krankenhaus übergeben. Er schwebte längere Zeit in Lebensgefahr. Der Kunst der Aerzte gelang es endlich, ihn am Leben zu erhalten. Schweitzer hatte bereits wegen dieser Tat vor dem Gerichte gestanden, das ihn zwecks Beobachtung auf seinen Geisteszustand einer Anstalt überwies. In der erneuten Verhandlung erklärte ihn der Irrenarzt zwar als leicht erregbar, jedoch für geistesgesund. Die Strafkammer verurteilte Schweitzer wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt. — Früh auf die Diebeslaufbahn hat sich der vorbestrafte Arbeiter Paul Schäfer von hier begeben. Zu seiner Besserung hat man ihn der Fürsorgeerziehung übergeben. Jedoch kaum aus derselben entlassen, verfiel er wieder in seine alte Leidenschaft. So entwendete er aus einem Sägewerk in Weitmar einen Treibriemen, den er veräußerte, am 15. Mai stahl er seinem Vater, einem betagten Invaliden, 1040 Mk., die er in lustiger Gesellschaft verprasste. In der Nacht zum 12. Juni befand er sich mit gleichgesinnten Genossen auf der Streife im Stadtparkviertel. Man sah nach, wo zu ebener Erde Fenster offen waren, um einzubrechen. Im ersten Falle wurde Schäfer, der schon eingestiegen war, verscheucht, im zweiten Falle entwendete er Hemde, Anzug und Hose. Schäfer stand nun vor der Strafkammer; mit ihm wegen Begünstigung der Kaufmann Heinrich Delsmann, vorbestraft wegen Buchmacherei, und wegen Hehlerei der Bergmann Wilh. Kupinski. Schäfer erhielt wegen schweren Diebstahles in zwei Fällen, versuchten und einfachen Diebstahles 2 Jahre Gefängnis, Delsmann 2000 Mark Geldstrafe und Kupinski 3 Monate Gefängnis.

Am Sterbebett der Straßenbahnen.

kl. Kürzlich tagte in Essen der beim Ruhrsiedlungsverband bestehende Kleinbahnausschuß auf Anlaß des von den Hörder Kreisbahnen beim Verbandspräsidenten gestellten Stillegungsantrages. In der Hauptsache kam es zu einer grundsätzlichen Besprechung der wirtschaftlichen Lage der Straßenbahnen im Industriegebiet überhaupt. Die von den Vertretern der letzteren unterbreiteten Bilanzen usw. entrollten ein geradezu erschreckendes Bild von den wachsenden Betriebsverlusten bei allen Straßenbahnen ohne Ausnahme in der letzten Zeit. Zuschüsse von Hunderttausenden täglich infolge der ungeheuren Preiserhöhungen sind eine fast allgemeine Erscheinung, wobei es sich um die Aufzehrung der ohnehin schon stark geschwächten Reserven handelt. Aus diesen Verhandlungen sowie aus sonstigen Mitteilungen aus verkehrswirtschaftlichen Kreisen läßt sich folgende Uebersicht über die Lage geben.

Am bittersten beklagen sich die Straßenbahnen über die

unerhörte Konkurrenz der billigen Reichsbahntarife,

die die Hauptschuld an der Abwanderung der Fahrgäste und damit am Zusammenbruch der Straßenbahnen tragen. Die Gütertarife betragen demnächst das 370fache derjenigen der Vorkriegszeit, die Personentarife ab 1. November aber erst das 45fache, folgen also jenen nur zu einem Achtel. Der Personenverkehr der Reichsbahn wird aus den Güterverkehrseinnahmen, und soweit diese nicht reichen, aus allgemeinen Reichsmitteln unterhalten. Die Gütertarife brauchten nicht so hoch zu sein, wenn die Personentarife angemessen erhöht worden wären. Trotzdem wäre ein besserer Einnahmen- und Ausgabenausgleich möglich, und zugleich wäre den Straßenbahnen des Industriegebiets wieder eine Lebensmöglichkeit gegeben. Man muß doch das Verkehrswesen seiner Natur nach als einheitliches Ganzes betrachten. Wenn die Straßenbahnen des Industriegebiets bei den jetzigen Verhältnissen zu umfangreichen Stillegungen gezwungen sein sollten, so würde der Reichsbahn ein riesiger Verkehr neu zuwachsen, und es fragt sich, ob sie zu seiner Bewältigung in der Lage sein wird. Zum mindesten wäre eine umfangreiche Heranziehung von Personenwagen und Lokomotiven aus verkehrsarmen Gebieten notwendig, übrigens auch möglich, da z. B. im Osten Deutschlands Züge gefahren werden, in denen nur wenige Personen sitzen. Neben der technischen Frage bleibt aber diejenige der Rentabilität ungelöst, wenn die Reichsbahn nicht bald zu wirtschaftlich angemesseneren Preisen im Personenverkehr schreitet. Damit vermehrt sie aber wieder die Lebensmöglichkeit der Straßenbahnen, deren Unentbehrlichkeit aus dieser Betrachtung einleuchtet.

Die hohen Gütertarife verursachen eine ungeheure

Verteuerung der Lebenshaltung und damit der Löhne,

insbesondere aber auch der Materialien, die die Straßenbahnen brauchen; diese, wie z. B. Schienen, liegen weit über dem Durchschnitt der 370fachen Erhöhung. Die Gütertarife bezw. die Reichszuschüsse zum Personenverkehr bedeuten aber auch eine einseitige und unsoziale Besteuerung derjenigen Kreise, die nicht oder nur selten auf der Eisenbahn fahren. Damit soll nichts gegen eine gewisse Schonung des Berufs- und Siedlungsverkehrs gesagt sein, soweit sie sich in mit der allgemeinen Rentabilität der Verkehrsunternehmungen vereinbarten Grenzen hält. Die Fortsetzung der heutigen Politik der Reichsbahn, mit Schleuderfahrpreisen um die politische Gunst der Massen zu buhlen, wird aber auf die Dauer auch die Reichsbahn ruinieren.

Es liegt daher zugleich im Interesse einer weitblickenderen Verkehrspolitik, wenn die Straßenbahnen verlangen, daß die Reichsbahn ihre Fahrpreise so erhöht, daß sie

wenigstens die Unkosten des Personenverkehrs decken.

Bis das geschieht, fordern die Straßenbahnen, wie auch im Kleinbahnausschuß zum Ausdruck gebracht wurde, eine angemessene Reichsunterstützung. Das ist durchaus logisch, da ja auch der Personenverkehr der Reichsbahn letzten Endes aus Reichsmitteln lebt. Diese Gesichtspunkte dürften bei den bevorstehenden Beratungen in Berlin über die Hilfsaktion für die Straßenbahnen, die das Reichsarbeitsministerium angeregt hat, mit aller Schärfe vertreten werden.

Für alle Fälle haben sämtliche Straßenbahnen

weitgehende Stillegungsanträge

vorbereitet. Eine Uebernahme von Zuschußlinien in den Betrieb von Gemeinden, Kreisen oder des Ruhrsiedlungsverbandes kommt nicht in Frage, da die Verluste zu groß sind und sich die Gemeinden usw. selbst in großer Finanznot befinden. Zuschüsse der Industrie sind ebenfalls nicht zu erwarten. Diese erklärt, daß sie ihre Angestellten und Arbeiter so bezahle, daß sie die Straßenbahnfahrpreise bezahlen könnten; Zuschüsse für die Straßenbahnen seien nur eine andere Form der Lohnerhöhung, die abgelehnt werde. Große Stillegungen werden also wohl unvermeidlich sein, wenn nicht eine durchgreifende Reichshilfe erfolgt. Wo der Betrieb noch aufrechterhalten wird, ist mit einer starken Verdünnung der Wagenfolge zu rechnen. Von irgendwelchen Neubauplänen kann keine Rede mehr sein. Für die weitere Behandlung der Stillegungsfrage hat der Kleinbahnausschuß die Linien in drei Gruppen eingeteilt: 1. in Betrieb bleibende Linien, 2. stillzulegende, aber nicht abzubauende Linien, 3. stillzulegende und abzubauende Linien. Bezüglich der Gruppen 2 und 3 wurde man sich darüber klar, daß ein Abbau der Bahnanlagen dann nicht in Frage kommt, wenn die Linie in absehbarer Zeit oder bei zeitweisem Bedarf wieder in Betrieb genommen werden kann oder soll. Häufig wird sich ein völliger Abbau auch garnicht lohnen; wenn z. B. Schienen ins Straßenpflaster eingebaut sind, übersteigen die Ausbaukosten den Erlös für das ausgebaute Material. Leichter sind Masten, Drahtleitungen usw. abzubauen. Erfolgt kein Abbau, so erfordern Bewachung (z. B. der Drahtleitungen gegen Diebstähle) und eine gewisse Instandhaltung Ausgaben, die den Betrieb, soweit er aufrechterhalten wird, neu belasten. Der Restbetrieb erscheint überhaupt schwerer belastet, da die Verwaltung und die Werkstätten nicht in demselben Maße abgebaut und eingeschränkt werden können, wie der Fahrbetrieb. Die Rumpfunternehmen gehen also auch nach Stillegung unhaltbar gewordener Betriebsteile noch keiner rosigen Zukunft entgegen.

mit dem Kuratorium versucht werden, diese Schule auf eine andere Grundlage zu stellen.

* **Langendreer**, 30. Sept. In der Gemeinderat-Sitzung war zunächst Beschluß zu fassen über die Erwerbung weiterer Aktien des Elektrizitätswerks Westfalen und Bürgschaftsübernahme. Das Aktienkapital der genannten Gesellschaft soll um 50 Millionen erhöht werden. Die neuen Aktien sollen den jetzigen Inhabern zugeteilt werden. Die Gemeinde ist im Besitze von 467 Aktien zum augenblicklichen Wert von je 1100 Mk. Es müßte also von der Gemeinde etwa eine halbe Million Mark zum Erwerb der neuen Aktien aufgebracht werden. Da Mittel nicht zur Verfügung stehen, muß der Betrag in Form einer Anleihe bei der Landesbank aufgebracht werden. Der Zinsfuß beträgt augenblicklich 9 Prozent. Da Westfalen eine entsprechende Vergütung für die Uebernahme der Bürgschaft gewährt, die auf etwa 13 Prozent anzunehmen ist, so tritt ein Verlust nicht ein. Die Erwerbung der neuen Aktien wurde gutgeschrieben, desgl. die Uebernahme der Bürgschaft genehmigt. Sodann fand die Vergebung der Tischler-, Klempner und Dachdeckerarbeiten an der Stiftstraße statt. — Die Kirchengemeinde Langendreer-Dorf hat laut Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr an ordentlichen Ausgaben 422 537,25 Mark und an besonderen Ausgaben, hervorgerufen durch die ungeheure Preissteigerung an Instandsetzungsarbeiten, Materialbeschaffungen und persönlichen Ausgaben 415 240,51 Mark, zusammen 827 777,72 Mark aufzubringen. Unter Berücksichtigung des Reichseinkommensteuerolls für 1921 von 6 800 000 Mark und in Anbetracht der eintretenden Einnahmeausfälle beschloß die größere evangel. Gemeindevertretung für das Rechnungsjahr 1922 an Kirchensteuern 15 Prozent der Reichseinkommensteuer zu erheben. Die Zahlung für das erste Halbjahr hat in der Zeit vom 1. bis 15. November, für das zweite Halbjahr, in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1923 zu erfolgen. Die Beiträge für Jugendpflege und sonstige Bedürfnisse wurden zeitgemäß erhöht. Die Beerdigungsgebühren für die aus der Landeskirche ausgetretenen Personen wurden derart festgesetzt, daß diese 100 Prozent mehr zu zahlen haben, wie die Gemeindemitglieder der Luthergemeinde. Diese Erhöhung war erforderlich, weil die Gemeindemitglieder selbst durch Zahlung der Kirchensteuern zu den Friedhofskosten laufend beitragen.

Aus der Nachbarschaft.

! **L Herne**, 30. Sept. Ein unglückliches Familienleben wurde vor der Bochumer Strafkammer entrollt. Unter Anklage der schweren Körperverletzung stand der Bergmann Uloska von hier. Der einen geschlossenen Ehe war kein Glück beschieden. Uloska, arbeitsscheu, blieb oft der Arbeit fern und verbrachte sein Geld und seine Zeit im Wirtshaus. Wiederholt kehrte er betrunken heim. Der Haushalt ging zurück, oft hatte die Frau kaum das Nötige zum Leben. Dennoch forderte der Trunkenbold den letzten Pfennig, selbst das Geld, welches zum Kauf von Milch für das neugeborene Kind bestimmt war, um es in Alkohol umzusetzen. Die Frau verließ endlich den Mann und zog zu ihrer Schwester in Herne. Eines Tages suchte er sie dort auf, ergriff ein Brotmesser, holte die die Treppe hinabflüchtende Ehefrau, die ihr Kind auf dem Arme trug, ein, und versetzte ihr mehrere Messerstiche. Sogar das kleine Kind verletzte der Unhold. Die Strafkammer verurteilte Uloska zu einem Jahre Gefängnis.

* **Wattenscheid**, 30. Sept. Die vergrabenen Postsäcke. Die Post-Diebstähle in Wattenscheid und Gelsenkirchen, die vor einigen Monaten großes Aufsehen erregten und zur Verhaftung von 13 Personen führten, scheinen eine weitere Aufklärung zu finden. Es wurde, wie wir hören, festgestellt, daß hinter dem katholischen Friedhofe an der Südstraße Postsäcke vergraben worden waren, die gestern auf Veranlassung der hiesigen Kriminal-Polizei ausgegraben wurden. Es handelt sich um Postsäcke, in denen sich die gestohlenen Sachen befunden haben. Im Anschluß hieran wurden gestern in Wattenscheid zwei weitere Verhaftungen vorgenommen. — Viehmarkt. Montag, 2. Okt., findet hier Viehmarkt statt, der immer stark beschickt zu werden pflegt. Der nächste Viehmarkt, der letzte dieses Jahres, ist sodann am 15. Nov.

× **Wattenscheid**, 30. Sept. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Friedrich Abraham, Hochstraße 57, feierten heute ihre silberne Hochzeit in bester Frische.

nbl. **Wattenscheid**, 30. Sept. Von einer Schiffsschaukel erschlagen. Der Schüler Lewandrowski wollte auf den Bismarckplatz eine Schiffsschaukel besteigen, die sich noch in Bewegung befand. Er erhielt von dem Schiff einen so heftigen Stoß gegen den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach und bald danach starb.

* **Eickel**, 30. Sept. In der Gemeinderat-Sitzung gab Dr. Maßmann eine systematische Uebersicht über den Stand der Eingemeindungsfrage. Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Das Amt und die Gemeindevertretung von Eickel erhebt allerschärfsten Protest gegen die beabsichtigte Zuteilung von Teilen ihres Gemeindegebietes an die benachbarten Großstädte und erwartet von der Staatsregierung, dem Verbandsausschuß und dem Verbandspräsidenten, daß endlich ihrem Wunsch nach Vereinigung der Gemeinden Eickel, Wanne und Röhlinghausen zu einer Stadtgemeinde, wie er in den Beschlüssen der Gemeindevertretungen vom 21. Oktober 1921 und 11. 4. 1922 zum Ausdruck kommt, entsprochen wird, damit eine weitere ungeheuere Beunruhigung in allen Bevölkerungskreisen in den betr. Gemeindeteilen vermieden wird. Dr. Maßmann wurde gebeten, dieser Entschließung bei den zuständigen Instanzen Geltung zu verschaffen.

× **Eickel**, 30. Sept. Der Vaterl. Frauenverein, Ortsgruppe Eickel, kann in diesem Jahre auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und der Nächstenliebe zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet er am 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindesaal zu Eickel ein Jubiläumsfest. Zur Aufführung kommen: Gesänge, Reigen und ein größeres Märchen „Träumerei in der Waldschmiede". Außerdem werden alle Mitglieder mit Bohnenkaffee bewirtet. Zur Deckung der Unkosten werden von den Bezirksdamen Programme zu 20 Mk. für Mitglieder und 30 Mk. für Nichtmitglieder verkauft, die zum Eintritt berechtigen.

* **Günnigfeld**, 28. Sept. Ueber „Einen Kriegsgefangenen als 80fachen Millionär" berichtet die „Watt. Ztg." folgendes: Nach 9jähriger Abwesenheit und 7jährigem Aufenthalt in Sibirien als russischer Kriegsgefangener kehrte der Mitbürger Josef Barbens nach Dortmund zurück. Aus seinen Erzählungen geben wir folgendes wieder: Bei seiner Abreise aus Tschelsabinsk am 7. Mai war er 80facher Millionär. Aber allein die Fahrt von Tschelsabinsk bis Moskau, welche 5 Tage dauerte, kostete ihm allein an Fahrgeld 22 Millionen Mark ohne Verpflegung. Der Leser braucht sich über die hohe Summe nicht zu beunruhigen, denn in Rußland gibt es schon 50 Millionen-Scheine. Daß der russische Millionär keine Schätze mit nach Hause gebracht hat, geht aus folgendem hervor: Ein Anzug kostet in Rußland heute 50 Millionen Mark. Der monatliche Verdienst des Heimgekehrten betrug 25 Millionen Mark. In solchen Summen bewegen sich in Rußland alle täglichen Bedarfsartikel.

* **Röhlinghausen**, 30. Sept. Eine schwere Bluttat wurde abends kurz nach 10 Uhr auf der Moltkestraße in Eickel in unmittelbarer Nähe der Grenze Röhlinghausens ausgeführt. Der Bergmann Graf, Moltkestraße 51, lebt seit einiger Zeit mit seinen Nachbarn in großem Unfrieden. Als Graf am Abend sein Haus verließ, wurde er von 4 Männern überfallen und durch Dolchstiche am Kopf und Hals derart verletzt, daß er unmittelbar nach der Tat tot war. Die Polizei ermittelte die zwei Haupttäter. Der ermordete Graf hinterläßt Frau und 6 Kinder. — Eingebrochen wurde in dem Ledigenheim der Zeche Pluto in Röhlinghausen und wurden einem Arbeiter Kleider im Werte von über 40 000 Mk. gestohlen.

* **Winz**, 30. Sept. Viehdiebstähle. Der 24jährige W. aus Altendorf wurde dabei abgefaßt, wie er in Gemeinschaft mit einem Metzger von der Weide des Gutsbesitzers Schulte-Holthey in Altendorf eine Kuh im Werte von 50 000 Mk. gestohlen hatte. Er hatte das Tier an den beteiligten Metzger für 12 000 Mk. verkauft. Bei der polizeilichen Vernehmung gestand W. weiter, daß er kurze Zeit vorher in Ueberruhr auch ein Stück Rindvieh gestohlen und an einen Metzger in Ueberruhr für 3000 Mk. verkauft habe. W. wurde dem Amtsgericht Hattingen zugeführt.

* **Hattingen**, 30. Sept. Fahrscheinhefte. Auf Beschluß des Straßenbahn-Ausschusses der Hattinger Kreisbahnen wurden am 15. August versuchsweise Fahrscheinhefte eingeführt. Die zehn Fahrscheine des Fahrscheinheftes sind für Fahrten in beliebiger Zusammensetzung für die ganze Strecke oder Teile der Strecke gültig. Da der gegenwärtige Preis des Fahrscheinheftes 60 Mark beträgt, kostet das Befahren jeder Teilstrecke 6 Mark. Bei der Einführung der Fahrscheinhefte ging der Straßenbahn-Ausschuß von der Erwägung aus, besonders für die einheimische Bevölkerung eine billige Fahrgelegenheit zu schaffen, hierdurch die häufige Benutzung unserer Straßenbahn jedermann zu ermöglichen und den Verkehr zu heben.

th. **Blankenstein**, 30. Sept. Prüfung. Im Sitzungssaal des Kreisausschusses zu Hattingen fand die erste Prüfung von der vom Kreis mit eingerichteten und unterhaltenen Kreis-Kommunal-Schule statt. Von der Regierung in Arnsberg waren außer einem Regierungsrat noch Mitglieder der Arnsberger Prüfungskommission entsandt worden. Geprüft wurde in zwei Abschnitten, Vor- und Nachmittag. Die Prüflinge, durchweg ältere Herren, die durch den Krieg in der Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen behindert worden waren, waren in einem Sonderkursus ein Jahr lang vorbereitet worden. Es bestanden von den ersten 12 Herren 10; bei der Nachmittagsprüfung von 11 Herren 9. Es konnten mehrere Schüler mit dem Prädikat „Gut" entlassen werden.

Aus den Provinzen.

* **Auf dem Schnee**, 30. Sept. Neues Bergwerk. Ein früherer Bergmann, Möller, Auf dem Schnee, Kohlenstraße, der nach Bochum als Unternehmer verzogen war und nun wieder in seiner alten Heimat sich angekauft hat, hat sein Grundstück an die elektrische Gesellschaft Mark für 2 Millionen und 2 Prozent vom Ertrag der neuen Zeche Auguste verkauft. Die Mark läßt schon fleißig Aufräumungsarbeiten machen und Baracken bauen, denn sie läßt zwischen Auf dem Schnee und Kruckel ein Bergwerk in ganz modernem Betrieb anlegen. Es soll alles mit Motoren betrieben werden, auch soll eine Drahtseilbahn von der Zeche Auguste nach Herdecke angelegt werden, um die gleich hausbrandfähigen Kohlen nach der Mark zu befördern. Die Gesellschaft gedenkt auch noch die Felder, Zion, Pörde und noch einige anzukaufen; die anderen angrenzenden Felder hat Wiendahl und Gottessegen erworben. Voriges Jahr haben noch einige Ender Familien ihre Kuxen an Möller verkauft. Nach Fachleuten soll das Feld für 40 Jahre Kohlen sicher sein. Das Feld Auguste ist allein eine Million Quadratmeter groß.

* **Recklinghausen**, 30. Sept. Ein Mammutzahn. Dem hiesigen Museum wurde von der Bergwerksdirektion Recklinghausen ein am 20. Mai 1920 bei den Kanalerweiterungsarbeiten in Bottrop gefundener Mammutstoßzahn überwiesen, der bei einer Länge von 2,84 Meter das ansehnliche Gewicht von zwei Zentnern hat.

= **Hagen**, 30. Sept. Das Ende des Diebes. Ein Dieb, der bei einem Kaplan in Wehringhausen eingebrochen war und, als er entdeckt wurde, flüchten wollte, stürzte aus dem Fenster ab. Man fand ihn am anderen Morgen schwerverwundet in der Nähe versteckt und brachte ihn ins Krankenhaus, wo er gestorben ist.

* **Herford**, 30. Sept. Einem Hypnotiseur in die Hände gefallen? Ein ganz rätselhafter Vorfall hat sich laut „Westf. Ztg." in den letzten Tagen in Herford zugetragen. Der Buchhalter K., der bei einer hiesigen Bank beschäftigt ist, erschien am Freitag nicht zum Dienst. Eine Nachfrage bei seinen Eltern ergab, daß er verschwunden war. Auch am Samstag war er nicht aufzufinden. Dagegen traf ein Brief von ihm ein, worin er mitteilte, daß er verschleppt wäre, um in die Fremdenlegion eingereiht zu werden, aber am Samstag mit einem D-Zuge durch Herford käme. K. meldete sich am Samstag gegen Abend unvermutet bei der hiesigen Kriminalpolizei. Er behauptet, einem Hypnotiseur in die Hände gefallen zu sein, der ihn am Donnerstagabend um 10½ Uhr nach Verlassen eines Restaurants angesprochen und bis zum Lübberbruch begleitet hat. Am Freitag morgen habe ihn der Fremde am Lübberbruch erwartet und angeredet. Von diesem Augenblick an fehle ihm jegliche Erinnerung über das Geschehene. Am Samstag morgen gegen 10 Uhr wäre er in einem Herforder Hotel aufgewacht, hätte gefrühstückt, und sei dann weitergegangen in der Richtung zum Bahnhof. Vor dem Hotel hätte er den unheimlichen Fremden wieder gesehen und hinter dem Wilhelmsplatz habe sich dieser wieder ihm zugesellt. Von diesem Moment setzte sein Bewußtsein wieder aus. Einige Stunden später sei er in einer Herforder Gastwirtschaft wieder zu sich gekommen. Er habe sein Bier nicht bezahlen können und wäre weitergegangen. Wiederum stieß er auf den Unheimlichen und ging mit ihm durch die Lübberstraße. In einem Geschäft dort habe er dann den eingangs erwähnten Brief verfaßt und sich von seinem Begleiter getrennt mit der Verabredung, mit dem D-Zug 6,51 Uhr abends ab nach Düsseldorf zu fahren. Inzwischen aber sei ihm nach und nach die Klarheit des Denkens wiedergekehrt. Die Angaben des K., soweit sie den äußeren Hergang betreffen, sind nachgeprüft und haben sich als zutreffend herausgestellt. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß der Fremde, der als ein großer Mann mit Vollbart beschrieben wird, ein Hypnotiseur ist, der Jagd macht auf unerfahrene Menschen, um sie ins besetzte Gebiet zu verschleppen.

= **Stegen**, 30. Sept. Unerkennenswerter Opfersinn. In einer Versammlung des christlichen Gewerkschaftskartells in Herdorf wurde beschlossen, für die Armen Herdorfs eine halbe Ueberschicht zu verfahren, sodaß etwa 400 000 Mk. freiwillig geopfert wurden.

= **Von der holländischen Grenze**, 30. Sept. Errichtung einer Diamantschleiferei. Nach einer Meldung aus Holland beabsichtigen holländische und belgische Industrielle die Errichtung einer großen Diamantschleiferei in einem deutschen Orte in der Nähe der niederländisch-belgischen Grenze. Der internationale Verband der Diamantarbeiter bereitet jedoch der Ausführung des Planes Schwierigkeiten und hat, wie es heißt, Delegierte nach Deutschland gesandt, um die Errichtung eines solchen Betriebes in Deutschland zu hintertreiben.

* **Hamborn**, 30. Sept. Zum Bau von 50 Wohnungen für Flüchtlinge sind der Stadt vom Reichsminister des Innern 50 Millionen Mark vorschußweise überwiesen worden. Die wiederholten Anträge der Stadtverwaltung auf Gewährung von Zuschüssen für Volksschulneubauten sind von der Regierung jetzt ablehnend beschieden worden weil für solche Zwecke keine Staatsmittel vorhanden seien. Als Vorschußzahlung auf die anteilige Reichseinkommensteuer für 1922 wird die Stadt etwa 15 Millionen Mark erhalten.

* **Remscheid**, 30. Sept. Schwerer Unglücksfall. Der Schornsteinbauer Fröhlich aus Düsseldorf, der hier auf einem Stahlwerk einen Schornstein errichten wollte, stürzte aus einer Höhe von 26 Meter und fand dabei den Tod. Ein Teil des Mauerwerks hatte sich losgelöst und das Gerüst mit in die Tiefe gerissen.

Eingesandt.

Die Straßenbahnfahrpreise.

Es wird uns geschrieben:

Die Westf. Straßenbahn G. m. b. H. in Gerthe teilt mit, daß sie die Fahrpreise für die ersten 3 Teilstrecken ab 1. Oktober cr. für die Dauer von 14 Tagen versuchsweise herabgesetzt habe, sagt dabei aber voraus, daß der Versuch ein negatives Resultat erzielen werde. Schuld daran wäre dann aber die Straßenbahn selbst, die bei einer halben Maßregel stehen geblieben ist. Es mußten nicht nur die Preise für die ersten 3, sondern für sämtliche Teilstrecken ermäßigt werden, und vor allem mußten die Sonntags- und die ganz unberechtigten Abend-Zuschläge von je Mk. 3,— im Fortfall kommen oder doch auch ganz erheblich herabgesetzt werden. Der Sonntagszuschlag hemmt bei den ohnehin unerschwinglichen Fahrpreisen jeden Familienverkehr auf der Straßenbahn, und da die zahlreichen Fahrgäste, die mehr als 3 Teilstrecken zu fahren haben, durch den Versuch keinerlei Erleichterung haben, so ist für sie auch kein Anreiz zu häufigeren Fahrten gegeben; sie werden nach wie vor ihre Reisen einschränken und zu Fuß gehen, umsomehr als seit der Einführung des 30-Minuten-Verkehrs eine so heillose Verwirrung und Verspätung herrscht, daß jeder, der sich noch auf die Straßenbahn verläßt, im wahrsten Sinne des Wortes verlassen ist. In dieser Form muß der Versuch mißglücken und er ist nur ein weiterer Beweis für die ungeschickte Fahrpreispolitik der Straßenbahn.

Knappschaftszahltermine.

Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Kinder-Gelder findet im Monat Oktober 1922 statt:

für den Zahlbezirk	Zahllokal	Tag	Stunde: Witw. und Waff.	Stunde: Bahny. Reichsrentn.
Altenbochum I	August Hölken	7	3½ Uhr	4 Uhr
Altenbochum II	Feldhege	7	3½ „	4 „
Bochum 1	Wwe. Habigdorst	2	3 „	3½ „
Bochum 2	Balkenhol	2	3½ „	4 „
Bochum 3	Dieckmann	2	3½ „	4 „
Bochum 4	Gustas Janzen	2	3 „	3¼ „
Bochum-Grumme	Göke	4	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 1	Raeder	5	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 2	Fritz Lieg	5	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 3	Mertens	5	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 4	Kneppper	5	3½ „	3¾ „
Bochum-Hofstede 1	Bergmann	9	3 „	4 „
Bochum-Hofstede 2	Glasewald	9	3 „	3¼ „
Bochum-Wiemelh. 1	Ww. Weitkämper	7	3 „	3½ „
Bochum-Wiemelh. 2	Hülsmann	7	3 „	3½ „
Bommern	Sandkühler	8	3½ „	3½ „
Blankenstein	Möllecke	10	3½ „	4 „
Ober-Dahlhausen	Tummymann	6	3¼ „	3½ „
Dahlhausen	Rehring	3	3½ „	4 „
Durchholz	Sonnenschein	4	3¼ „	3¾ „
Eickel 1	Nendel	5	1½ „	4½ „
Eickel 2	H. Lücking, Eickel	3	3½ „	4 „
Eickel 3	W. Hull, Eickel	4	3½ „	3½ „
Eickel 4	Schulte-Pelkum	4	3 „	4 „
Eppendorf	Nageling	5	3 „	3½ „
Gerthe 1	Blome	3	3 „	3½ „
Gerthe 2	Opländer	3	3 „	3½ „
Günnigfeld 1	Kruppsche Bierhall.	4	3 „	3½ „
Günnigfeld 2	Kruppsche Bierhall.	4	3 „	3½ „
Kirchharpen	Stratmann	4	3 „	3¾ „
Hahlingdhausen	Grange	7	2 „	2¾ „
Hattingen	Zahlbezirksbureau	2	2 „	2¾ „
Herbede	Kisting	5	3½ „	4 „
Herne 1	Martmann	3	3 „	3¾ „
Herne 2	Bohnekamp	6	3 „	3½ „
Herne 3	Rohlhoff (Volksh.)	3	3 „	3½ „
Herne 4	Fitsch	7	3 „	3½ „
Herne 5	Brinkmann	2	3 „	3½ „
Herne 6	Trösken	2	3 „	3¾ „
Herne 7	Sebrbruch	9	3 „	3½ „
Herne 8	Biermann	10	3 „	3½ „
Holsterhausen 1	Spieker	4	3 „	3½ „
Holsterhausen 2	Klaas	4	3 „	3½ „
Höntrop	Beeke	2	3 „	3½ „
Hordel I	Truppscher Saalb.	9	3 „	3¾ „
Hordel II	Hollmann	3	3 „	3½ „
Laer 1	Brune (fr. Stoodt)	3	3 „	3½ „
Laer 2	Heckmann	4	3 „	3¼ „
Langendreer 1	Kneist	4	2½ „	3 „
Langendreer 2	Rees	4	2½ „	3 „
Langendreer 3	Wollenweber	5	2½ „	3 „
Langendreer 4	Riedendick	6	2½ „	3 „
Langendreer 5	Schulte	5	2½ „	3 „
Lütgendortmund 1	Roggenkämper	7	2½ „	3 „
Lütgendortmund 2	Schimmel	7	2½ „	3 „
Lütgendortmund 3	Kersten	9	2½ „	3 „
Lütgendortmund 4	Schulte	9	2½ „	3 „
Linden 1	Lamm	9	3½ „	4 „
Linden 2	Berkenberg	9	3½ „	4 „
Linden 3	Könningdoff	10	3½ „	3¾ „
Recklinghaus.-Altst. 1	Bresser	2	3 „	3¾ „
Recklinghaus.-Altst. 2	Röblus	3	3 „	3¾ „
Recklinghausen Süd 1	Bönte	4	3 „	3¾ „
Recklinghausen Süd 2	Schulczewski	6	3 „	3¾ „
Recklinghausen Süd 3	Kükenhoff	4	3 „	3¾ „
Recklinghausen Süd 4	Josewski	4	3 „	3½ „
Riemke	Gemeindewirtschaft	7	3 „	3½ „
Röhlinghausen 1	Kreter	4	3 „	3½ „
Röhlinghausen 2	Henkel	2	3 „	3½ „
Sodingen	Wiesmann	2	3 „	3½ „
Stiepel 1	Frische	5	3 „	3½ „
Stiepel 2	Witwe Schreier	3	3 „	3½ „
Wanne 1	Schulte	3	3 „	3½ „
Wanne 2	H. Garthmann	5	3 „	3½ „
Wanne 3	Paul Jahnke	6	3 „	3½ „
Wanne 4	Brüdieck	6	3 „	3½ „
Wanne 5	Otto Drees	7	3 „	3½ „
Wanne 6	Wwe. Fr. Franzen	7	3 „	3½ „
Wattenscheid 1	Boortmann	9	3 „	3½ „
Wattenscheid 2	Floren	3	3 „	3¾ „
Wattenscheid 3	Brankämper	4	3 „	3½ „
Wattenscheid 4	Bönner	5	3 „	3½ „
Weitmar 1	Hülsmeier	5	3 „	3½ „
Weitmar 2	Spengler	6	3 „	3½ „
Weitmar 3	Notermund	6	3½ „	4 „
Weitmar 4	Kanft	10	3½ „	4 „
Wengern	Stolte	10	3½ „	4 „
Werne 1	Auffermann	2	2½ „	3 „
Werne 2	Friedr. Kersten	2	2½ „	3 „
Westenfeld	Schmidt	2	3 „	3¾ „
Witten 1	Weihenfeld	6	3 „	3½ „
Witten 2	Weihenfeld	9	3 „	3½ „

Für einen in unserem Dienst stehenden jungen Dipl.-Ingenieur suchen wir sofort

möbl. Zimmer

in gutem Hause.

Dr. C. Otto & Co., G. m. b. H., Bochum, Christstraße 9.

Weinbrennerei und Likörfabrik
mit 1. Marken sucht für Bochum und Umgebung
rührige Vertretung.
Nur gut eingeführte Firmen mögen sich melden unter P. D. 3698 an die Ann.-Exped. B. Dickmann, Gelsenkirchen.

Miets-Gesuche

Für einen unser. Beamten **gutmöbliertes Zimmer** gesucht.
Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik Bochum, Alleestraße.

1 oder 2 bessere **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee für einen unserer Beamten sofort gesucht.
Angebote an Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum, Alleestraße.

Offene Stellen

Kleinseifenfabrikation im Hause
richten wir ein, Dauernde, sicher, u. hochlohn. Existenz ohne Kapital, besond. Räume u. Berufsaufgabe nicht nötig. Auskunftkostenl. Rückporto erwünscht.
Chemische Fabrik Robert Heinrich, Zeitz-Aylsdorf.

Aktenhefter
für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 13658 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für ein größeres Bureau des hiesigen Industriebezirks wird ein **Fräulein** gesucht, welches perfekt stenographieren und maschinenschreiben kann und einige Erfahrung in der Buchführung hat. Gefl. Angebote u. Nr. 13687 an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Suche sofort junge **Mädchen** die schon an Bohrmaschinen gearbeitet haben.
Eduard Link, Ehrenfeld, Joachimstr. 15

Für kl. herrsch. Haushalt vormittags ein saub. junges, evang. **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Frau W. Janzen, Mariahstr. 16, am neuen Stadtpark.

Für sofort einige ältere und erfahrene **Rohrschlosser** gegen hohen Lohn in Dauerstellung gesucht.
Märkische Seifen-Industrie, Witten.

Tüchtig. Buchhalter
zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Derselbe muß langjährige Erfahrung haben und die amerik. Buchführung beherrschen. Herren gesetzten Alters wollen ihr Gesuch unter Nr. 13659 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Junge Modistin
für ein Geschäft in Bochum für sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen zu richten an
Rhein.-Westfäl. Hutfabrik H. Hort, Gelsenkirchen, Hochstr. 47.

Mädchen
für alle Hausarbeit, ca. 18 Jahre, sucht
Frau Carl Eckert, Laer, Wittenerstr. 26.

Properes, zuverlässiges **Mädchen**
für halbe Tage von kleinem Haushalt bei gutem Lohn sofort gesucht.
Kortumstr. 6, 2. Etg. links

Suche für meinen Haushalt (2 Personen) ein älteres, in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahr., besseres **Mädchen**
mit guten Zeugnissen, das auch etwas nähen kann, zum 1. Oktober evtl. später. Zweitmädchen vorhanden. Dauerstellung.
Frau Hegerfeld, Bochum, Wittnerstraße 81.

Verkäufe

Neue Küchen und **Schlafzimmer** noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine, gut nähend billig zu verkaufen. P. Nengelken

Habe noch ca. 50 Ladungen gute **Speisekartoffeln** zum sofortigen Versand abzugeben.
Webmeyer, Goslarstr. 6 Telefon 49.